Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

28.12.1939 (No. 303)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417469

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

denkt an das Kriegs-WHW.

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 27 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 303 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 28. Dezember 1939 | 9. Jahrgang

Verbrecherbataillone gegen Deutschland

Angelsächsisches „Kriegsethos": Zuchthäusler sollen den Schutz des Weltreiches in ihre schmutzigen Hände nehmen

Besudeltes Soldatentum

Den Angelsachsen ist der Soldatenrock das Kleid der Unehre

Berlin, 28. Dezember

Uns Deutschen ist der Waffendienst der höchste Ehrendienst. Er macht den namenlosen Mann zum Kameraden des namhaftesten, er stellt beide auf dieselbe hohe sittliche Ebene in einen Dienst an Volk und Vaterland. Der Ehrlose wird seiner nicht wert gehalten. Anders bei Engländern und Angelsachsen. Ihnen ist der Rock der Soldaten ein Kleid der Unehre, sein Träger verachtet, außer natürlich in Notzeiten wie jetzt.

Wie das Angelsachsentum über Soldat und Soldatentum denkt, welchen schmutzigen Händen es die Sache des Weltreiches anzuvertrauen bereit ist, dieses laut Lord Curzon „durch die Vorsehung berufene größte Werkzeug zum Guten, das die Welt je gesehen", das zeigt die Aufforderung eines angelsächsischen Polizeirichters in der kanadischen Stadt Hamilton (Ontario). Burbidge heißt der Ehrenmann — der die Verurteilung eines Ladendiebes zum Anlaß nahm, die Bildung eines ausschließlich aus Verbrechern bestehenden Bataillons zum Kampf gegen Deutschland dringend zu empfehlen.

Wir notieren diese Selbstbesudelung. Greller kann der krasse Gegensatz zwischen angelsächsischem und deutschem Kriegsethos nicht beleuchtet werden. Worin uns höchste Mannesehre sich bewährt, wofür wir — die „Henker", die „Hunnen" Kampf, Blut und Leben der Besten fordern und einsetzen, was wir durch unreine Hände nicht besudeln lassen, das ist ihnen eine Sache, schlecht genug, sie Verbrechern anzuvertrauen, sie durch Diebe und Mörder abtun zu lassen und den Abschaum der Menschheit, den Auswurf der Zuchthäuser dafür aufzubieten.

Verbrecherbataillone gegen Deutschland — das geht genau nach dem jüdischen Rezept — man erinnert sich dessen, Zuchthäusler mit Geld zu versehen und nach Deutschland zu schicken, um ihr Glück mit Mordanschlägen auf den Führer zu versuchen! Das ist ihr Krieg, das ist der jüdische Krieg! Und so glauben sie siegen zu können?

Englands Staatsdefizit

In einem Jahr um fast 400 Millionen Pfund gestiegen

Amsterdam, 28. Dezember

Das englische Plutokratenblatt „Financial News", das sich bereits vor einigen Tagen sorgenvoll mit den britischen Finanzen beschäftigte, stellt Mittwoch fest, daß sich im laufenden Finanzjahr das englische Staatsdefizit bis jetzt auf 626 281 743 Pfund belaufe, während es im gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres 242 497 000 Pfund betragen habe.

England ohne Maske

Dokumentarische Enthüllungen britischer Gewaltpolitik

Berlin, 28. Dezember

Die Deutsche Informationsstelle teilt mit:

Der englische Premierminister Neville Chamberlain beschwört mitsamt seinen Eideshelfern wieder und wieder die Weltöffentlichkeit, sich dem Versuch Deutschlands entgegenzustellen, „die Welt durch Gewalt zu beherrschen!" Jedermann weiß, wie lächerlich dieser Vorwurf Deutschland gegenüber ist, das kein anderes Ziel hat, als die Zukunft seines Volkes im eigenen Raum und mit seiner Hände Arbeit zu sichern. Die Chamberlainsche Formulierung ist aber um deswillen so interessant, weil sie von dem Leiter eines Landes ausgeht, dessen Politik mehr als die irgendeines anderen Landes der Weltgeschichte, selbst die frühorientalischen Despotien mit eingerechnet, auf Gewalt und auf nichts als Gewalt beruht. Das ist nicht nur richtig für die überseeischen Besitzungen Großbritanniens, sondern sogar für das Heimatland selbst.

Wir wollen davon absehen, den Weg der englischen Geschichte im Mittelalter zu verfolgen, obwohl schon in jener Epoche die englischen Methoden der Eroberung und Unterdrückung der Nachbarvölker durch ihre Brutalität und Erbarmungslosigkeit von denen der anderen europäischen Völker sich abhoben. In diese Epoche fallen insbesondere die brutalen Ausrottungsmethoden gegen die Kelten in Wales und Cornwall sowie der jahrhundertelange Kampf zur Unterjochung des schottischen Volkes, der erst im 18. Jahrhundert endgültig zum Erfolg führt und der durch sie seit 1745 erfolgende systematische Vertreibung der schottischen Bauern von ihrem Lande, um Platz für die Habsucht und für die Jagdgebiete der reichen Engländer zu gewinnen, ein vorher blühendes Bauernland in eine menschenleere Einöde verwandelte. Es soll heute vielmehr nur von den englischen Eroberungen die Rede sein, die über die englische Heimatinsel hinausgriffen.

Hier steht in erster Linie die brutale und grausame Eroberung der „irischen Nachbarinsel". Die unaufhörlichen Versuche der tapferen Iren, ihre Freiheit wiederzugewinnen, wurden mit einer unerhörten Brutalität niedergeworfen. Erst 1922 ist es den Iren geglückt, ihre Selbständigkeit zu erringen, aber auch heute noch enthalten die Engländer den nördlichen Teil der „grünen Insel" den Iren vor, um auf diese Weise ständig mit einem Fuß auf irischem Boden stehen zu können.

Die im Norden Schottlands gelegenen Orkney- und Shetland-Inseln sind von den Engländern als angeblichem Rechtsnachfolger der Schotten in Besitz genommen worden, obwohl sie nach den damaligen historischen Vorgängen von rechts wegen noch heute den Norwegern gehören.

Die Bergfestung Gibraltar haben die Engländer den Spaniern widerrechtlich während des spanischen Erbfolgekrieges mit Gewalt weggenommen und seither nicht wieder zurückgegeben, obwohl es sich um rein spanisches Land mit rein spanischen Bewohnern handelt.

Die Insel Malta haben die Engländer während der napoleonischen Kriege gewaltsam weggenommen; sie haben sich zwar im Frieden von Amiens 1802 zur Rückgabe der Insel verpflichtet, haben aber die Rückgabe widerrechtlich verweigert und behalten nur durch die Macht ihrer Schiffsgeschütze diese italienische Insel in ihrer Hand.

Aber auch außerhalb Europas ist die Geschichte der britischen Eroberung nicht weniger erschütternd. In Asien haben die Engländer seit der Mitte des 18. Jahrhunderts das reiche Indien mit Gewalt erobert und den Widerstand der einheimischen Bevölkerung mit allen Mitteln der Gewalt und Grausamkeit gebrochen. Namen wie Clive und Hastings sind in der ganzen Welt Symbole geworden für die skrupellose Willkür, Habgier und Rücksichtslosigkeit der britischen Gewaltherrschaft, die gegen den Willen des gesamten indischen Volkes bis zum heutigen Tage durch Gewalt, durch militärische, politische und wirtschaftliche Gewalt, aufrechterhalten wird, obwohl Indien dem kulturarmen England auf allen Gebieten menschlicher Kultur turmhoch überlegen ist.

Im 19. Jahrhundert machte sich England an die blutige Eroberung der Gebiete von Burma im Osten von Indien.

Das chinesische Gebiet von Hongkong eroberte England in jenem barbarischen Opiumkrieg, in dem es die Chinesen zwang, gegen den Willen ihrer Regierung englisches Opium abzunehmen und zu verbrauchen. In diesem Hongkong dulden die Engländer heute noch alle schmutzigen Laster, die im fortschrittlichen China selbst verboten sind; es wird dort insbesondere unter den Augen der britischen Behörden ein schwunghafter Handel mit minderjährigen Kindern beiderlei Geschlechts betrieben.

Durch einen Vertrag mit der Türkei vom Jahre 1878 erpreßte England, daß ihm die Verwaltung der Insel Cypern übertragen wurde, wofür es an den Sultan eine jährliche Tributsumme zahlte, die es aus der Bevölkerung Cyperns herauspreßte. 1914 wurde die Insel gewaltsam und widerrechtlich annektiert, die einheimische türkische Bevölkerung seither in jeder Weise entrechtet und unterdrückt.

Seit dem 19. Jahrhundert hat England auch immer weitere Teilstücke von Arabien mit Gewalt an sich gerissen und versucht, seine durch keine Kulturleistung gerechtfertigte Willkürherrschaft über die freien arabischen Wüstenstämme durch Bombenabwürfe über friedlichen Araberdörfern aufrecht zu erhalten.

Im Jahre 1915 verpflichtete sich England, Palästina zusammen mit den übrigen arabischen Gebieten unabhängig zu machen. Durch die sogenannte Balfur-Deklaration von 1917 wurde dieses selbe Palästina den Juden versprochen! Seither versucht England mit allen Mitteln der List und Gewalt, die einheimische Bevölkerung aus Palästina zu verdrängen und dieses Land seinen jüdischen Schützlingen unter britischer Herrschaft zu schenken.

Das sogenannte Mossul-Gebiet, das reiche Oelvorkommen enthält, wurde von den Engländern entgegen den bestehenden Vereinbarungen 1918 besetzt; 1923 lehnte Lord Curzon eine Entscheidung über die Zugehörigkeit des zur Türkei strebenden kurdischen Gebietes durch

Britisches Flugzeug an der Küste abgeschossen

Berlin, 28. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Britische Flugzeuge versuchten gestern nachmittag, gegen die deutsche Nordseeküste vorzustoßen, wurden aber durch rechtzeitige Abwehr daran gehindert. Von zwei Flugzeugen, die bis zur deutschen Küste gelangten, wurde eines durch einen Jagdflieger abgeschossen, das andere durch Flakfeuer vertrieben.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Berlin, 28. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Bis auf geringes feindliches Artilleriefeuer herrschte auch am 2. Weihnachtsfeiertag an der Front Ruhe.

*

In Luxemburg internierter englischer Flieger geflüchtet

Nach Meldungen der luxemburgischen Presse hat ein englischer Flieger, der kürzlich in Luxemburg zur Landung gezwungen und interniert wurde, ebenso wie ein Engländer in Island sein den Behörden gegebenes Ehrenwort gebrochen und die Flucht ergriffen. Er hatte kürzlich darum gebeten, ihn von seinem Ehrenwort zu entbinden, aber die Zivilbehörden hatten diese Bitte abgelehnt und die Ueberwachung der Kaserne, in der der Engländer interniert war, verstärkt. Trotzdem soll es ihm jetzt gelungen sein, zu entweichen.

Zehn Jahre Zuchthaus für eine Verräterin am Deutschtum

Sie ließ sich mit polnischen Kriegsgefangenen ein

Berlin, 28. Dezember

Das Sondergericht in Königsberg verurteilte die Ehefrau Martha Sattler aus Wirtberg, Kreis Insterburg, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, weil sie geschlechtliche Beziehungen zu einem polnischen Kriegsgefangenen unterhalten hatte. Die Bestrafung erfolgte auf Grund des § 4 der Verordnung zur Ergänzung der Strafvorschriften zum Schutze der Wehrkraft des deutschen Volkes vom 25. November 1939. Durch diese Vorschrift wird der Umgang mit Kriegsgefangenen mit Gefängnis und in schweren Fällen mit Zuchthaus bedroht, wenn er in einer Weise erfolgt, die das gesunde Volksempfinden schwächt. Das Urteil stellt eine eindeutige Warnung für alle Elemente dar, die während des Existenzkampfes unseres Volkes ihr Deutschtum verachten und den Stolz des Volkes verletzen.

Am 23. Dezember sind der Franz Schraufstetter und der Cölestin Kaußner aus Aschheim bei München hingerichtet worden, zwei vielfach vorbestrafte Verbrecher, die einen Arbeitskameraden in der gemeinschaftlichen Wohnung grundlos überfallen und getötet hatten.

Der am 3. Oktober 1918 geborene Paul Lehmann wurde am 23. Dezember hingerichtet. — Lehmann hatte eine BDM.-Gruppenführerin abends überfallen und genotzüchtigt und war vom Sondergericht für das Oberlandesgericht Breslau wegen Verbrechens gegen § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode verurteilt worden.

Wenn Plutokraten „Opfer" bringen

Soziale Großtaten bei uns — Almosen bei den Engländern

Berlin, 28. Dezember

Der Londoner Rundfunk weiß über eine „soziale Großtat" der englischen Geldsäcke zu berichten. Voller Stolz und in Ehrfurcht verkündet Radio London, daß die britischen Multimillionäre, die schwerreichen Pfeffersäcke und feudalen Lords, in einem Zeitraum von nur zehn Tagen — man staune — einen Betrag von nicht weniger als 17 000 englischen Pfund, also rund 160 000 Mark „geopfert" hätten, damit man notleidende englische Seeoffiziere und Mannschaften unterstützen könne.

Daß allein der letzte Opfersonntag in Deutschland ein Ergebnis von 13 371 000 Mark erbrachte, hat der Londoner Rundfunk weder jetzt noch früher bekanntgegeben, ebenso wenig, daß im letzten Jahre das Winterhilfswerk des deutschen Volkes rund 554 Millionen Mark erbrachte. Warum Radio London diese imponierenden Ziffern verschweigt und stattdessen die kläglichen 17 000 Pfund prahlerisch hinausposaunt, die die britischen Plutokraten den Opfern des Krieges als Almosen vor die Füße werfen? Er hat gute Gründe dazu — doch solche Dinge werden auch schon in England bekannt werden, trotz des in jeder Hinsicht so zurückhaltenden britischen Lügensenders.

Verluste widerlegen Lügenministerium

London gibt 2500 Tote zu — Neue Benesch-Pleite

Brüssel, 28. Dezember

Die angeblich glorreich in Frankreich kämpfende englische Armee hat einem Havasbericht zufolge in den ersten vier Kriegsmonaten ganze 3 Mann verloren, und diese sind überdies noch das Opfer eines Kraftwagenunglücks geworden. Die französische Armee gibt demgegenüber bis Ende November den Verlust von 1443 Toten zu. Die französische Luftwaffe verlor 42 Mann, die Marine 236. Die entsprechenden Ziffern in der englischen Luftwaffe belaufen sich auf 438 und 2070 in der Kriegsmarine. Die hohen Verluste der englischen Luftwaffe sind der beste Beweis für die Schlagkraft der deutschen Flieger und dementieren zugleich auch die „Siegesmeldungen" des englischen Lügenministeriums.

Aus einer Propagandaschrift des tschechischen Emigrantenbüros in Paris geht übrigens hervor, daß die sogenannte „tschechische Armee", die auf französischem Boden aufgestellt werden soll, bisher ein eklatanter Mißerfolg gewesen ist. Ganze 8000 Mann haben sich in die Rekrutierungslisten eintragen lassen, obwohl allein in Frankreich Hunderttausende von Tschechen ansässig sind. Auch die kriegerischen Appelle der Herren Benesch und Osusky haben die im Ausland lebenden Tschechen nicht für eine Sache begeistern können, von der sie wissen, daß nur ein Häuflein Emigrantengesindel daraus Nutzen zu ziehen sucht.

Landesbibliothek Oldenburg

Volksabstimmung ab und erzwang den Verzicht der Türkei, um diese reiche Rohstoffquelle der Londoner City dem britischen Vasallenlande Irak zuzuschlagen.

Nicht anders steht es mit der Entstehung der britischen Herrschaft in Afrika. Aegypten, das seit der Schaffung des Suez-Kanals durch die Franzosen für die Engländer von überragender strategischer Bedeutung geworden war, wurde im Jahre 1882 mit blutiger Gewalt erobert, alle Befreiungsversuche der ägyptischen Bevölkerung wurden seitdem mit Gewalt unterdrückt.

Der Sudan wurde am Ausgang des vergangenen Jahrhunderts für England in Besitz genommen: man hat allerdings zur Eroberung nicht englische Söldner eingesetzt, sondern hat den blutigen Krieg durch ägyptische Truppen und auf Kosten des ägyptischen Staates geführt mit dem Ergebnis, daß England 1899 sich den maßgeblichen Einfluß auf die Verwaltung „by right of conquest" sicherte.

Das Kapland wurde den dort siedelnden holländischen Bauern in der Stunde der höchsten Not für das europäische Holland durch die Engländer gewaltsam weggenommen. Die ins Innere zurückweichenden holländischen Bauern wurden aber auch in dem von ihnen aufgesuchten afrikanischen Neuland von den Engländern nicht in Ruhe gelassen, da man auf ihren Feldern Diamanten fand. In dem dreijährigen blutigen Burenkrieg, in dem die Engländer Völkerrecht und Humanität mit Füßen traten, gelang es dem britischen Riesenreich, das kleine, nur wenige Hunderttausende zählende Burenvolk unter seine Gewalt zu zwingen, nachdem man seinen Willen, den man im Kampf von Mann zu Mann nicht hatte brechen können, durch die barbarische Einsperrung und Mißhandlung von Frauen und Kindern in Konzentrationslagern gebrochen hatte.

Weiter hat sich das britische Reich durch Verletzung der internationalen Kongo-Akte, durch Raub und Gewalt, durch Wortbruch gegenüber feierlich gegebenen Versprechungen und durch heuchlerische Schaffung des sogenannten Mandats-Systems den Löwenanteil an den deutschen afrikanischen Kolonien in Südwest, in Ostafrika, in Kamerun und in Togo gesichert.

Schließlich ist, abgesehen von den kleinen Besitzungen der Franzosen und Holländer England das einzige Land, das entgegen den Prinzipien der Monroe-Doktrin ein Kolonialreich in Amerika aufrechterhält, das es ebenfalls wieder auf dem Wege des Betruges und der blutigen Gewalt erworben hat. Seit dem 17. Jahrhundert eroberten die Engländer mit den übelsten Piratenmethoden die von den Spaniern entdeckten und kultivierten Westindischen Inseln, die seither von der Londoner City nur um ihrer Naturschätze willen rücksichtslos ausgebeutet werden. Das mittelamerikanische Gebiet von Belici (Britisch Honduras) enthält England widerrechtlich Guatemala vor, das bis zum heutigen Tage ohne Erfolg gegen diesen britischen Gewaltakt protestiert.

Kanada, von den Franzosen erschlossen, besiedelt und kultiviert, wurde von den Engländern in einem leichten Kolonialkrieg den Franzosen mit Gewalt abgenommen, als diese letzteren durch den Siebenjährigen Krieg mit Friedrich dem Großen in Europa gebunden waren. Dann haben die Engländer eine systematische Ausrottungspolitik gegen die indianischen Ureinwohner Kanadas durchgeführt; dem französischen Volksteil gegenüber ist ihnen allerdings die Anglisierung oder Vernichtung nicht geglückt, im Gegenteil, dieser vermehrt sich, ganz anders als der englische Volksteil, mit ungeheurer Fruchtbarkeit.

Auch die Falkland-Inseln im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans haben die Engländer gewaltsam weggenommen und enthalten sie widerrechtlich ihren rechtmäßigen argentinischen Besitzern vor.

Was schließlich die Herrschaft über Australien anlangt, so wurde dieses Land von den Engländern mit einer Gewalt besonderer Art erobert. Man hat die Eingeborenen nicht nur, wie in anderen britischen Kolonien, systematisch ausgerottet, ja, auf sie richtige zünftige Hetzjagden zu Pferde gehalten, sondern man hat Australiens Landesteil als Verbrecherkolonie benutzt und den Abschaum der englischen Industriestädte den hilflosen Ureinwohnern auf den Nacken gesetzt, bis diese fast völlig ausgerottet waren. Seither wird dieser nur von 6½ Millionen Engländern bewohnte Erdteil, der leicht 250 Millionen Menschen Heimat und Nahrung geben könnte, von der englischen Herrenclique für jede Einwanderung gesperrt, um ein leeres englisches Land zu bleiben.

Angesichts eines solchen Rekordes an Gewalttaten, wie ihn das britische Reich für seine Herrschaftsgebiete aufweist, sind die chamberlainschen Worte, die Welt müsse von der Beherrschung durch die deutsche Gewalt errettet werden, nichts anderes als vollendeter Zynismus, ja geradezu ein Hohn. Gleichwohl hat England wieder und wieder versucht, die Welt über sein wahres Gesicht zu täuschen. Es ist infolgedessen notwendig, England die heuchlerische Maske vom Gesicht zu reißen und endgültig vor aller Welt seinen wahren Charakter der Gewalttat, der Lüge, des Betruges und der Unterdrückung zu entlarven. Dieser Aufgabe dient die in diesen Tagen erfolgende Herausgabe einer Schriftenreihe der Deutschen Informationsstelle, die den gemeinsamen Obertitel trägt: „England ohne Maske!"

Diese Schriftenreihe schildert in dokumentarisch belegten Einzeldarstellungen die englische Gewaltherrschaft in Palästina, in Indien, in Aegypten, in Irland, in Südafrika, in Hadramaut, in Ceylon, in Burma, in Trinidad, in Australien. Sie zeigt weiter den Engländer als Hauptschuldigen des Opium- und des Sklavenhandels, sie zeigt, wie überall, die englische Herrschaft soziale Verelendung, Jammer, Not, Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung zur Folge hat. Sie unternimmt es, dem vielbewunderten Typ des englischen Gentleman die täuschende Larve vom Gesicht zu reißen und das wahre Gesicht einer dekadenten, ausbeuterischen, egoistischen, aller wirklichen seelischen Kultur baren Oberschicht darzubieten.

Diese Schicht hat ein für allemal das Recht verwirkt, noch weiterhin einen großen Teil der Erde zu beherrschen und zur Aufrechterhaltung der Gewaltherrschaft immer wieder die Völker Europas und der Welt in Kriege zu hetzen, Kriege, deren Blutopfer für England andere bringen müssen, deren Früchte aber England allein einheimst.

„Sklaven der britischen Plutokratie"

Unabhängigkeitskundgebung des Afrikandertums

Amsterdam, 28. Dezember

Am 16. Dezember feierte die burische Bevölkerung der Südafrikanischen Union ihren Nationalfeiertag. Der Dingaantag gab auch in diesem Jahre wieder Anlaß zu einer Reihe nationalafrikanischer Kundgebungen in allen Teilen der Union.

Bei einer Großkundgebung wies der Präsident des Obersten Gerichtshofes der Kapprovinz, van Zyl, auf die wirtschaftliche Unterdrückung des Afrikandertums unter der britischen Besatzung hin. Die Afrikander, früher die Herren des Landes, seien nur noch Knechte und Sklaven ausländischer finanzieller Interessen. Diesem entwürdigenden Zustand müsse die große afrikanische Volksbewegung ein Ende machen.

Eine weitere Kundgebung fand in Bloemfontein statt. Dort hielt an dem Denkmal, das zum Gedächtnis der 26 000 Frauen und Kinder, die in den britischen Konzentrationslagern im Burenkriege ihr Leben lassen mußten, der bekannte Geistliche Kotze die Festansprache. Die britische Herrschaft, so erklärte Pastor Kotze u. a., hat noch keines unserer Probleme gelöst, sie hat sie nur schwieriger gestaltet. **Kotze fuhr fort, als die Engländer nach Südafrika gekommen seien, habe für die Buren ein 130jähriger Freiheitskampf begonnen, der heute noch nicht beendet sei. Das Afrikandertum wolle frei sein von der englischen Gewaltherrschaft, es wolle heraus aus dem Empire, in dem kein Platz sei für ein Volk mit Selbstachtung. Für ein zielbewußtes Afrikandertum könne es niemals eine Aussöhnung mit England geben. Alles Gerede von einer Gleichberechtigung der Nationen innerhalb des britischen Reiches sei nichts als Betrug.**

Ein Fort in Dublin überfallen

100 Unbekannte „besorgten" sich Waffen

Amsterdam, 28. Dezember

Am Vorabend des Weihnachtsfestes wurde in Dublin von bisher unbekannten Tätern ein Ueberfall auf ein Fort verübt. Ein Mann erschien an der Pforte der Festung und forderte Einlaß mit einem Paket, „das für den Kommandanten bestimmt" sei. Sobald er die Aufmerksamkeit der Festungswache mit dieser Mitteilung abgelenkt hatte, kamen bis zu 100 Männer hinzu und überwältigten die Wache. Die Posten hatten keine Zeit mehr, Alarm zu schlagen. Den Eindringenden gelang es, mit Munition aus der Festung zu entfliehen. Bei ihrer Beute handelt es sich insbesondere um eine Menge kleinerer Handwaffen.

Dublin, 28. Dezember

Große Truppenabteilungen zogen am Mittwoch einen Ring um Dublin, anscheinend zu dem Zweck, einen Teil der am Sonnabend bei dem Ueberfall auf das Fort Phönix-Park entwendeten Munition zu entdecken. Alle nach der Stadt führenden Wege wurden überwacht und die Fahrzeuge durchsucht.

Amsterdam, 28. Dezember

Die Londoner Blätter befassen sich ausführlich mit dem Ueberfall auf ein Fort in Dublin am 24. Dezember, über den bereits berichtet wurde. Die „Times" und andere Blätter berichten aus Dublin, daß es den Eindringlingen anscheinend gelungen sei, mehrere Stunden im Magazin zuzubringen und mit ihrer wertvollen Beute zu entkommen. Rund eine Million Schuß Kleinmunition sei gestohlen worden und es fehle von zwei bei der Tat benutzten Lastwagen bis jetzt noch jede sichere Spur. Immerhin, so versucht man die Leser zu trösten, habe man zwei verdächtige Personen verhaften können.

„News Chronicle" weist im Zusammenhang mit einer schweren Meuterei im nordirischen Gefängnis Londonderry, an dem zwanzig irische Häftlinge beteiligt waren, die Regierung in Nordirland auf ihre Verantwortung hin. Man habe dort ohne jedes Verfahren 60 Leute für die Dauer des Krieges inhaftiert, weil sie als Republikaner verdächtig gewesen seien.

Englands Angst vor Zusammenbruch seiner Zwangsherrschaft in Indien

Moskau, 28. Dezember

Eine Meldung aus Bombay besagt, daß Pandit Nehru in einer Stellungnahme in der „Bombay-Chronicle" klar ausgesprochen habe, aus welchem Grunde England sich der Einberufung einer konstituierenden Versammlung in Indien widersetze. Nehru schreibe, die Auffassung Englands sei für die indischen Ansichten ganz klar. Mit dem Tage nämlich, an dem die konstituierende Versammlung Indiens zusammentreten würde, wäre das Ende der englischen Zwangsherrschaft in Indien gekommen, denn das englische Imperium und der indische Nationalismus ließen sich niemals auf einen Renner bringen. Aber die Zukunft werde zeigen, wer in Indien letzten Endes siegen werde.

London beschmutzt kanadische Marine

Zur Hebung der schlechten Stimmung

Berlin, 28. Dezember

Im englischen Rundfunk wurde am Mittwoch der kanadischen Marine ein Loblied gesungen, die die englische Marine sehr entlaste und sie der Verpflichtung entbinde, auch für den Schutz der britischen Küste Amerikas zu sorgen. Nicht nur der Küstenpatrouillendienst werde von der kanadischen Marine ausgeübt, sondern kanadische Kriegsschiffe geleiteten auch englische Schiffe und scheuten keine Zeit und keine Mühe, um der gemeinsamen Sache zu dienen.

Neuerdings habe Kanada weitere 40 Fahrzeuge in Dienst gestellt, darunter Minensucher usw. Kanada besitze heute 1700 Mann Marinetruppen und habe weitere 1800 Mann Reservisten einberufen.

Deutsches U-Boot jagt englischen Tanker

London, 28. Dezember

Das englische Petroleumschiff „Dixcoy" (3790 Tonnen) hat 300 Meilen südlich der Azoren durch Funkspruch mitgeteilt, von einem deutschen U-Boot verfolgt zu werden. Da weitere Nachrichten fehlen, muß mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden.

„Sichere neutrale Schiffahrt"

Ein englischer Minengürtel von Schottland bis zur Themse

Amsterdam, 28. Dezember

Wie die britische Admiralität bekanntgab, wird an der englischen Ostküste ein Minengürtel von Kinnaird Head in Schottland bis zur Themsemündung gelegt werden. Dieser Minengürtel soll, acht Meilen von der Küste entfernt, einen „sicheren Schiffahrtsweg" für die englische und die neutrale Handelsschiffahrt bieten. Bisher seien angeblich an der englischen Ostküste nur drei verhältnismäßig kleine Minengürtel vorhanden gewesen, nämlich am Kanal, an der Themsemündung und vor der englischen Ostküste in Höhe von Flamborough Head.

Auch Frankreichs Küsten bringen neutralen Schiffen Gefahr

Oslo, 28. Dezember

Am 13. Dezember war der in Haugesund beheimatete Dampfer „Lövöy" vor Brest gesunken. Man nahm zunächst an, daß das Schiff gestrandet sei. Jetzt berichtet die „Handels- und Schiffahrtszeitung", die in Antwerpen eingetroffene gerettete Mannschaft habe berichtet, der Dampfer sei nach einer Explosion gesunken. Die „Lövöy" war 500 Tonnen groß und sollte eine Ladung trockener Zellulose von Oslo nach Nantes bringen.

Britische Piraterie in türkischen Hoheitsgewässern

Die Türkei drückt beide Augen zu

Istanbul, 28. Dezember

Wie jetzt bekannt wird, haben britische Kriegsschiffe in türkischen Hoheitsgewässern neutrale Schiffe angehalten, kontrolliert und trotz ihrer einwandfrei für neutrale Empfänger bestimmten Ladungen in die Kontrollhäfen eingebracht, wo sie wochenlang festgehalten werden. Das ist ein weiterer Beweis für die britische Willkür in der Seekriegsführung.

Offenbar operieren diese britischen Kriegsschiffe in den türkischen Hoheitsgewässern ohne Hemmungen wie auf offener See und die stillschweigende Duldung dieser Vorfälle läßt die Neutralitätserklärung der Türkei in einem eigenartigen Licht erscheinen. Man hat trotz der Proteste aus Schiffahrtskreisen noch nichts davon vernommen, daß die türkische Regierung Maßnahmen zum Schutze ihrer Hoheitsgewässer ergriffen hätte.

Hunderte russischer Bomber über Finnland

Helsinki, 28. Dezember

Nach Meldungen aus Helsinki überflogen am 2. Weihnachtsfeiertag Hunderte von russischen Flugzeugen Finnland und warfen verschiedentlich Bomben ab. In Helsinki wurde zweimal Luftalarm gegeben.

Die russischen Bombenflugzeuge folgten vor allem Eisenbahnlinien. Später erfolgten auch an der Strecke nach Riihimäki, einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, mehrere Bombenabwürfe. Auch andere Eisenbahnzentren, besonders Kolvola, waren Ziele der russischen Flugangriffe.

Moskau, 28. Dezember

Wie der Generalstab des Leningrader Militärbezirks bekanntgibt, hätten am 26. Dezember nur kleine Scharmützel von Aufklärungskräften stattgefunden. Stellenweise sei es zu Artilleriefeuer gekommen. Die russische Luftwaffe habe Aufklärungsflüge durchgeführt.

Was der finnische Heeresbericht meldet

Helsinki, 28. Dezember

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 26. Dezember sollen die Russen am 25. Dezember auf der Karelischen Landenge an verschiedenen Stellen, unterstützt von Tanks, Artilleriefeuer und Fliegern, angegriffen haben. Der Hauptangriff sei am Suvantojärvi durchgeführt worden. Die russischen Angriffe sollen zurückgeschlagen worden sein. An der Ostgrenze sei es im Nordosten des Ladoga mit Ausnahme von Patrouillenkämpfen und schwachem Artilleriefeuer ruhig gewesen. An den anderen Frontabschnitten sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Russische Flieger hätten am 25. Dezember mehrmals die Batterien von Kavitso und Fahrzeuge der finnischen Küstenverteidigung sowie einige Küstenforts bombardiert. Am 25. Dezember hätten russische Flieger zahlreiche Bombenangriffe durchgeführt, denen besonders die Städte Turku, Helsinki, Tampere, Hanko, Porvoo, Viipuri, Käkisalmi und Sortavala sowie die Eisenbahnknotenpunkte Elisenvaarn und Flomantsi ausgesetzt gewesen seien. Die finnische Luftwaffe habe ebenfalls Bombenangriffe und Luftkämpfe durchgeführt und verschiedene Erfolge durch Abschüsse russischer Maschinen gemeldet.

Mehrere hundert Tote bei Erdbeben in der Türkei

Schwere Verwüstungen in betroffenen Gebieten

Ankara, 28. Dezember

In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Erdbeben zwischen 2 und 5 Uhr in mehreren Gegenden Anatoliens festgestellt. Ankara ist wahrscheinlich das Zentrum von vier Stößen, von denen zwei sehr heftig waren.

Das Erdbeben, das in den frühen Morgenstunden des Mittwochs in mehreren Gegenden Anatoliens erfolgte, hat stellenweise beträchtliche Verwüstungen angerichtet. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen dürften mehrere hundert Tote zu verzeichnen sein.

Eine Verlautbarung der anatolischen Telegrafenagentur bezeichnet die Auswirkung in einigen Gebieten als wahrhafte Katastrophe. Die Städte Ordu, Amasia, Siwas, Tokat und Erzingan seien teilweise zerstört, zahlreiche Dörfer vollständig vernichtet. Auch die Zahl der Verletzten wird mit mehreren Hundert angegeben. Die Notlage der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten wird verschlimmert durch das schlechte Wetter und die Kälte. Die türkische Regierung hat sofort umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Sogar in Heidelberg verzeichnet

Heidelberg, 28. Dezember

Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte verzeichnete in der Nacht zum 27. Dezember ein sehr schweres Fernbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 1 Uhr 2 Minuten 22 Sekunden. Das Hauptbeben wurde um 1 Uhr 10 Minuten 7 Sekunden aufgezeichnet. Das Beben erlosch um 3.55 Uhr. Die Entfernung des Bebens beträgt ungefähr 2000 Kilometer.

Stockholm, 28. Dezember

Das Erdbeben in der Türkei wurde auch von der Erdbebenwarte in Lund verzeichnet. Der Seismograph schlug in der Nacht zum Mittwoch so heftig aus, daß er unbrauchbar wurde. Das Erdbeben war das heftigste, das seit vielen Jahren von der Lunder Warte registriert wurde.

Italienisches Flugzeug verunglückt

Alle Insassen getötet

Rom, 28. Dezember

Die italienische Luftfahrt wurde von einem schweren Unglück betroffen. Das Flugzeug „I-AMP", das die neue Linie Rio—Rom eröffnet und von Rio de Janeiro zum Transatlantikflug gestartet war, mußte in Französisch-Marokko notlanden und ging dabei in die Brüche. Alle sieben Insassen wurden getötet.

Die während des Fluges ausgesandten Funksprüche besagten, daß heftige Stürme den Flug stark beeinträchtigten, daß sich aber der Kommandant zur Fortsetzung des Fluges entschlossen habe, um den Eröffnungsflug fahrplanmäßig durchzuführen. Eine Zeitlang sei die Maschine in ein Unwetter von derartiger Heftigkeit geraten, daß das regelmäßige Funktionieren des Funkhilfsdienstes unmöglich geworden sei. Man nimmt daher an, daß sich der Kommandant zu einer Notlandung entschlossen habe, wobei die Maschine in der Nähe von Mogador in Französisch-Marokko auf unebenem Gelände in die Brüche ging. Die vier Mann Besatzung und die drei Passagiere ein italienischer und zwei brasilianische Journalisten, sind dabei ums Leben gekommen.

Der Unglücksfall, der, wie es in dem Kommuniquee abschließend heißt, ausschließlich auf die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen sei, werde keinerlei Einfluß auf den italienisch-ibero-amerikanischen Flugdienst haben, der fahrplanmäßig weitergeführt werde.

Holländischer Frachter in Seenot

Amsterdam, 28. Dezember

Wie hiesige Blätter berichten, ist der holländische Frachtdampfer „Salawati" (6643 BRT.) in der Nähe der kalifornischen Küste in Seenot geraten. Ein amerikanisches Küstenfahrzeug versucht, die „Salawati" abzuschleppen. Das Schiff war auf dem Wege von Java nach der amerikanischen Pazifik-Küste.

Fünf Schweden von deutschen Matrosen gerettet

Stockholm, 28. Dezember

Acht Matrosen von dem Dampfer „Antares" aus Bremen retteten zusammen mit einem schwedischen Lotsen Heiligenabend die fünf Mann starke Besatzung des Motorseglers „Alf" aus Blidoe. Der Motorsegler war bei Hudiksvall gestrandet.

Kapitän zur See Langsdorff zu Grabe getragen

Stärkste Anteilnahme in Buenos Aires

Buenos Aires, 28. Dezember

Am 21. Dezember ist der Kommandant des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee", Kapitän zur See Hans Langsdorff, auf dem hiesigen deutschen Friedhof beigesetzt worden. Am Grabe legten der deutsche Botschafter den Kranz des Führers und der deutsche Marineattaché den Kranz des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmirals Dr. h. c. Raeder, nieder. Weitere Kränze wurden im Auftrage des Reichsaußenministers v. Ribbentrop, des Flottenchefs und des Befehlshabers der Panzerschiffe niedergelegt. An der Trauerfeier nahm eine unübersehbare Trauergemeinde teil, darunter die Adjutanten des Argentinischen Staatspräsidenten, des Kriegsministers und des Marineministers, Generalität und Admiralität und das Marine-Offizierkorps Argentiniens waren fast vollzählig erschienen. Eine Reihe neutraler Mächte ließ sich durch ihre Marineattachés vertreten.

Die Volksmenge an den Anfahrtsstraßen brachte der Abordnung der Besatzung des „Admiral Graf Spee" spontane Kundgebungen menschlicher Sympathie dar. 40 Offiziere, 300 Mann und das Musikkorps des Panzerschiffes befanden sich im Trauerzuge, Zehntausende aus allen Kreisen der Bevölkerung schlossen sich an.

Landesbibliothek Oldenburg

Luftverkehr Berlin—Moskau

Berlin, 28. Dezember

In den letzten Tagen haben Verhandlungen zwischen den Vertretern der Deutschen Lufthansa-Aktiengesellschaft und der Hauptverwaltung der Zivilluftflotte beim Rate der Volkskommissare der UdSSR. Aeroflot über die Aufnahme eines planmäßigen Luftverkehrs zwischen Berlin und Moskau stattgefunden. Die Verhandlungen verliefen in freundschaftlichem Einvernehmen und haben nunmehr zum Abschluß eines Abkommens zwischen den beiden Organisationen geführt. Der planmäßige Luftverkehr zwischen Berlin und Moskau soll nach Zustimmung der beteiligten Regierungen am 21. Januar 1940 aufgenommen werden. Versuchsflüge werden voraussichtlich vom 8. Januar 1940 ab durchgeführt werden.

Italien zur Frontweihnacht des Führers

Rom, 28. Dezember

Die gesamte italienische Presse veröffentlicht an leitender Stelle die Nachricht über die Frontweihnacht des Führers am Westwall. Die Verbundenheit des Obersten Befehlshabers der großdeutschen Wehrmacht mit den Frontsoldaten wird durch die Titelgestaltung der italienischen Zeitungen besonders unterstrichen. Es fehlt nicht an Vergleichen zwischen den durch die persönliche Anteilnahme des Führers am Schicksal seiner Soldaten gekennzeichneten deutschen Kriegsweihnachten und den Rundfunkdeklarationen des englischen Königs und des französischen Ministerpräsidenten. In England und Frankreich habe man aus wohlgeheizten Appartements zu den Völkern und Soldaten gesprochen; im nationalsozialistischen Deutschland hingegen habe Adolf Hitler wieder einmal bewiesen, daß er der erste Soldat seines Volkes sei. Die auffallende Verschiedenartigkeit der Form des Verkehrs zwischen Verantwortlichen und Kämpfenden zeige am deutlichsten den Unterschied zwischen den totalitären Staaten und den westlichen Plutokratien auf.

Politik in Kürze

Beilegung des belgischen Bergarbeiterstreiks

Der belgische Arbeitsminister erzielte am Mittwoch mit Abordnungen der Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter ein Abkommen über die Beendigung des Streiks, an dem sich 45 000 Bergarbeiter beteiligten. Die Streikenden haben durchgesetzt, daß die Verlängerung der Arbeitszeit in den Bergwerken nur einen provisorischen Charakter hat und nur für die Kriegsdauer gültig ist. Die Streikenden wurden aufgefordert, die Arbeit am Donnerstag wieder aufzunehmen.

Thronrede des Kaisers von Japan

Die 75. Sitzung des japanischen Reichstages wurde vom Kaiser feierlich eröffnet. In seiner Thronrede stellte der Kaiser mit Genugtuung eine ständig zunehmende Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und den Vertragsmächten fest.

Mißtrauensentschließung gegen das Kabinett Abes

Am Dienstagnachmittag traten in Tokio 250 Parlamentsmitglieder aus allen politischen Parteien zu einer Sondersitzung zusammen und nahmen eine Mißtrauensentschließung gegen das Kabinett Abe an, dem der Rücktritt nahegelegt wurde. Die Regierungsmitglieder zeigen sich trotz der Demonstrationen gegen die Regierung hoffnungsvoll und verweisen auf die Versicherungen, die die Führer aller politischen Parteien abgegeben haben, daß sie die Regierung bei der Regelung des Chinakonfliktes unterstützen wollen.

Deutsch-japanisches Gemeinschaftslager in Kühtai

Die Reichsstudentenführung und die Deutsch-Japanische Gesellschaft führen in der Zeit vom 31. Dezember bis 8. Januar 1940 in Kühtai in Tirol ein deutsch-japanisches Gemeinschaftslager durch, an dem Studenten beider Nationen teilnehmen.

Der deutschen Luftwaffe unterlegen

Ein bemerkenswertes Eingeständnis des Londoner Rundfunks — Der neueste Bericht über die Luftschlacht am 18. Dezember

Berlin, 27. Dezember

Der Londoner Rundfunk verbreitete kürzlich nach fünftägiger Ueberlegung den „ersten vollständigen Bericht" des englischen Luftfahrtministeriums über die große Luftschlacht über der Nordsee. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Schüler Kingsley Wood sogar den Lehrer Churchill noch übertreffen kann.

In der Einleitung wird aus durchsichtigen Gründen hervorgehoben, daß die Engländer den Deutschen weit unterlegen gewesen seien. Als die britischen Maschinen in die Nähe der deutschen Küste gekommen seien, seien sie von einer „mehr als normalen" Anzahl deutscher Kampfflugzeuge angegriffen worden.

Die deutschen Flugzeuge seien sowohl an Zahl als auch an Manövrierfähigkeit den britischen überlegen gewesen. Auch eine größere Schnelligkeit hätten die deutschen Flugzeuge aufweisen können. Bei den Deutschen seien zahlreiche, wie man es in Deutschland nenne, „Zerstörerflugzeuge" eingesetzt worden. Diese Flugzeuge hätten sich mit dem größten Wagemut auf die Engländer gestürzt und immer von neuem „versucht", die englischen Formationen zu sprengen.

Dies sei ihnen aber nicht gelungen, denn die Engländer hätten kompakt zusammengehalten. Dadurch sei es zu erklären, daß die Engländer „so geringe" Verluste gehabt hätten. (!)

Es ist bezeichnend für diesen englischen Bericht, daß er der Frage nach der wirklichen Höhe der britischen Verluste aus dem Wege geht und sie lieber gar nicht erst erwähnt. Als Ersatz dafür gibt er Sonderberichte von dem Verlauf des Kampfes einzelner britischer Maschinen. So sei eine dieser Maschinen von den anderen abgeschnitten und 60 Meilen weit verfolgt worden. Mit eiserner Stirn wird dann dem englischen Publikum das Märchen erzählt, daß es ausgerechnet dieser Maschine gelungen sei, mehrere (!) deutsche Kampfflugzeuge abzuschießen. Eine andere Maschine habe auf dem Wasser niedergehen müssen, wobei sie in Brand geraten sei. Dem Maschinengewehrschützen sei es aber gelungen, diesen Brand — mit den Handschuhen zu ersticken. Die Besatzung sei dann noch gerettet worden. Der Kommandeur des englischen Geschwaders habe erklärt, daß dies der größte und heftigste Luftkampf gewesen sei, der bisher stattgefunden habe.

Immerhin ist es ein bemerkenswertes Geständnis, daß London die Bedeutung und Größe des Luftkampfes vom 18. Dezember jetzt endlich zugibt und daß, entgegen aller bisherigen Gewohnheit, aus britischem Munde der Wagemut der deutschen Flieger und die Ueberlegenheit der deutschen Maschinen anerkannt wird.

Welche Flieger schickte London in den Tod?

Südafrikaner, Kanadier und Neuseeländer

London, 28. Dezember

Den Engländern ist ein Geständnis entschlüpft. Nicht etwa über die schweren Verluste, nein, dazu reichte der Mut des Lügenministeriums nicht aus, wohl aber über die Zusammensetzung des Fliegerverbandes. Wie Reuter nämlich mitteilte, nahmen an diesem Angriff südafrikanische, neuseeländische und kanadische Flieger teil. Von Engländern ist nicht die Rede. Woraus die Menschheit wieder ersehen kann, wie sehr John Bull bemüht ist, sich selbst vor Blutverlust zu schützen, und dafür diejenigen vorschickt, die sich dazu hergeben, für die Fettbäuche des britischen Kapitalismus ihre Haut zu Markte zu tragen.

Trotz der amtlichen englischen Lügen sickert die Nachricht über den deutschen Luftsieg in England durch

Amsterdam, 28. Dezember

Die bekannte englische Zeitschrift „Statesman and Nation" macht im Zusammenhang mit der Luftschlacht, die kurz vor Weihnachten über der Deutschen Bucht stattfand, dem britischen Luftfahrtministerium den offenen Vorwurf, es habe hinsichtlich der Veröffentlichung der Nachrichten über diese Schlacht schwere Fehler begangen. Man habe „von Anfang an einen vollen und ehrlichen Bericht veröffentlichen sollen." Das Blatt schließt aus dieser nachrichtlichen Behandlung des Luftkampfes durch die amtliche Stelle weiter, daß die deutschen Jagdflugzeuge den englischen Flugzeugen überlegen seien.

Automarder hausten in Möbelwagen

Mit unerhörter Frechheit hatten der 22jährige Karl J. und der 19jährige Johannes St. in Braunschweig als Automarder gearbeitet und während der Verdunkelung eine Reihe von Einbrüchen begangen, durch die die Bevölkerung sehr stark beunruhigt wurde. Die beiden Verbrecher hatten sich als Quartier leerstehende Möbelwagen ausgesucht, in denen sie auch ihre Beute aufstapelten, soweit diese nicht inzwischen zu Geld gemacht worden war. Eines Tages wurden die beiden Burschen gefaßt und jetzt vor das Sondergericht gestellt, das den Angeklagten 29 bzw. 21 Straftaten nachwies und sie zu je acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilte sowie die Sicherungsverwahrung anordnete. Nur ihrer Jugend haben es die beiden Verbrecher, die nach der Verhandlung gefesselt abgeführt wurden, zu danken, daß der Staatsanwalt von der Todesstrafe Abstand nahm und je zehn Jahre Zuchthaus beantragte.

16jähriger Mörder festgenommen

Der Mörder eines sechsjährigen Knaben, dessen Leiche man verscharrt in einem Garten in Karlsruhe fand, konnte jetzt festgenommen werden. Es handelt sich um einen 16jährigen Schlosserlehrling, der an dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte und aus Angst vor der Entdeckung seiner Untat den Jungen ermordete.

Sprungfedern gegen Bomben

In England hat sich eine verblüffend komische Ueberzeugung breitgemacht: Man ist der Meinung, daß die Sprungfedern der Betten ein ausgezeichnetes Mittel gegen Fliegerbomben darstellen. Ueber vielen Luftschutzkellern werden nun solche Bettfedern angebracht, und zahlreiche Familien opfern ihre Bettstellen für diesen Zweck. Man stellt sich die Sache etwa so vor, daß die Sprungfedern die Bomben auffangen und sie wegschleudern, bevor sie explodieren. Wenn man die Sache logisch weiter verfolgt, dann dürften erst die verschiedenen Londoner Häuser mit jeder Bombe Fangball spielen, ehe sie zur Explosion kommt. Uebrigens ist es die neueste Mode, derartige Sprungfedern zu stehlen, um sie über seinem eigenen Keller anzubringen. Herr Chamberlain muß den Engländern ja eigenartige Dinge über die deutschen Bomben eingeredet haben. Die deutschen Flieger pflegen nicht mit Gummibällen zu schmeißen! Allerdings ziehen sie es vor, militärische Ziele zu wählen und, so lange es ihnen die Engländer gestatten, einen humanen Krieg zu führen.

Im Querschnitt

Belohnte „Harmlosigkeit"

Wie es um die „Harmlosigkeit" gewisser britischer Handelsdampfer und Fischerboote bestellt ist, die die bösen deutschen Flieger und U-Boote sich aufs Korn nehmen — man erinnert sich der darob vergossenen Krokodilstränen W. C.'s —, beweist wieder einmal eine Bekanntgabe der Londoner Presse. Danach haben zwei Kapitäne der englischen Handelsmarine Kriegsauszeichnungen erhalten, und zwar den Orden des britischen Weltreiches. Der eine der beiden Ausgezeichneten hat — ohne seinerseits angegriffen zu sein — auf ein deutsches Unterseeboot geschossen, das gerade mit der Versenkung eines Tankdampfers beschäftigt war. Der andere hat ein Unterseeboot beschossen, das zwei Schüsse auf sein Schiff abgegeben hatte, offenbar Stoppschüsse, die das Schiff zum Halten veranlassen sollten. Na also! Damit wird das offensive Vorgehen bewaffneter Handelsschiffe gegen U-Boote offen zugegeben und belobt! Herr W. C. muß schon gestatten, daß Deutschland die Folgerung daraus zieht.

Daladiers Weihnachts-Haßgesang

Frankreichs Ministerpräsident Daladier hielt Weihnachten eine Rundfunkrede. Unter völliger Ignorierung aller historischen Tatsachen, von Versailles bis zu der Aufputschung Polens gegen Deutschland, versuchte er durch Kolportierung aller möglichen Hetzlügen über die deutsche Politik gegenüber den Tschechen und den Polen seine Hörer in den Haßparoxysmus hineinzutreiben, der ihn selbst beseelt. Selbstverständlich ließ es Daladier auch nicht an gemeinen Beschimpfungen Deutschlands und des Führers fehlen —, doch das ist zu widerlich, als daß man sich damit befassen könnte. „Wer Dreck anfaßt, besudelt sich" — und wer sich mit Daladier beschäftigt, muß ein großes Loch in seinen Seifenbestand schlagen, damit er seine Finger wieder sauber bekommt.

Englisch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen erneut unterbrochen

Die Wirtschaftsverhandlungen der Schweiz mit Frankreich und Großbritannien sind erneut unterbrochen worden. Die schweizerische Verhandlungsdelegation ist nach Bern zurückgekehrt. Da die Auffassungen der beiderseitigen Verhandlungsparteien stark voneinander abweichen, seien noch große Schwierigkeiten zu überwinden.

Säbelduell auf dem Drahtseil

In einer kleinen portugiesischen Ortschaft entstand zwischen zwei Akroboten wegen eines Mädchens ein Streit, den die beiden Rivalen auf originelle Weise auszutragen beschlossen. Im Trikot, mit Perücken auf dem Haupt und mit Degen bewaffnet, turnten die beiden auf dem Drahtseil. Zuerst führten sie auf dem dünnen Seil die halsbrecherischsten Kunststücke aus. Plötzlich begannen sie aber in lustiger Höhe ein regelrechtes Säbelduell auszutragen. Ehe das atemlos zuschauende Publikum noch so recht begriffen hatte, um was es sich eigentlich handelte, lieferten sich die beiden Männer einen Kampf auf Leben und Tod. Schließlich erhielt einer einen Stich in die Brust und stürzte in die Tiefe, wo er tot liegen blieb. Der andere Seiltänzer rutschte gleichfalls vom Seil ab, warf aber geistesgegenwärtig den Degen weg und erfaßte im letzten Augenblick das Seil, so daß er vor dem Todessturz bewahrt blieb. Er ließ sich dann ruhig festnehmen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes.
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz und Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (ortsabwesend); stellvertr. Anzeigenleiter: Jacob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Schokolade

Die einschlägigen Geschäfte geben bis zum 31. Dezember, solange der Vorrat reicht, ab: 100 g Schokoladenerzeugnisse oder 125 g Pralinen oder 125 g Lebkuchen aller Art oder gleichwertige Weihnachts-Saison-Artikel aus oder mit Schokolade. Vorzulegen ist die zur Zeit gültige Nährmittelkarte, die oben links mit dem Firmenstempel und dem Zusatz „Schoko." oder „Pral." oder „Lebk." zu versehen ist.

Wilhelmshaven, den 28. Dezember 1939.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt B 1.
J. V.: Seiffe.

Bekanntmachung der Reichs-Betriebskrankenkasse Wilhelmshaven

Alle Kassenmitglieder, also auch die freiwilligen Mitglieder, welche nicht mehr bei einem Betrieb beschäftigt sind, der seine Gefolgschaftsmitglieder bei der Reichs-Betriebskrankenkasse versichert, haben ihre Mitgliedsbücher selbst der Kasse zur Abstempelung für das Jahr 1940 vorzulegen oder einzusenden, und zwar in der Zeit vom 2. bis 14. Januar 1940.

Nur neu abgestempelte Mitgliedsbücher haben für 1940 Gültigkeit. Wer die Abstempelung unterläßt, setzt sich der Gefahr aus, daß er im Erkrankungsfalle keinen Arzt findet, der ihn auf Kosten der Kasse behandelt.

Reichs-Betriebskrankenkasse.

Bekanntmachung über Umsatzsteuerrichtsätze für nichtbuchführende Landwirte

Nach Vereinbarung des Reichsnährstandes mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen unterbleibt die Neufeststellung der Umsatzsteuerrichtsätze für nichtbuchführende Landwirte für das Jahr 1940. Die Umsatzsteuervorauszahlungen sind bis auf weiteres an den gleichen Tagen und in der gleichen Höhe weiter zu zahlen. Wenn sich der Vorauszahlungsbetrag aus sonstigen Gründen geändert hat, wird dem Steuerpflichtigen ein besonderer Bescheid durch das Finanzamt übersandt.

Bremen, im Dezember 1939.

Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems.

Jever

Ausgabe
der Reichsverbilligungsscheine I, II und III (Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung)

für die Monate Januar, Februar und März 1940 im Rathause, Zimmer 5,

am Freitag, dem 29. Dezember 1939,

1. **Die Reichsverbilligungsscheine I** erhalten: Klein- und Sozialrentner, Zusatz-, Familienunterstützungs- und sonstige Renten- und Wohlfahrtsempfänger vormittags 9—10½ Uhr; sonstige bedürftige Familien mit den Buchstaben A—H vormittags 10½—11½ Uhr, mit den Buchstaben J—Z vormittags 11½—12½ Uhr.
2. **Die Reichsverbilligungsscheine II** erhalten die früheren Bezugscheinempfänger für Konsummargarine mit den Buchstaben A—H vormittags 10½—11½ Uhr, mit den Buchstaben J—Z vormittags 11½—12½ Uhr.
3. **Die Reichsverbilligungsscheine III** erhalten anerkannte Schwer- und Schwerstarbeiter zusätzlich zu dem Reichsverbilligungsschein I oder II. Die Anerkennung der Schwer- oder Schwerstarbeiter ist durch die Vorlage der Zusatzfettkarte für Schwer- oder Schwerstarbeiter nachzuweisen.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine kann nur erfolgen, wenn das Einkommen die Richtsätze nicht übersteigt.

Die Zeiten und die Einteilung müssen unbedingt eingehalten werden. Frühere oder spätere Ausgabe ist nicht möglich.

Die Vordrucke über den Empfang der Scheine, die bei der letzten Ausgabe mitgegeben worden sind, müssen zu allen Fragen vollständig ausgefüllt und unterschrieben mitgebracht werden.

Jever, den 27. Dezember 1939.

Der Bürgermeister der Stadt Jever.
Folkerts.

Mützenbänder „Kriegsmarine"
vorrätig
H. Lenzner
Bismarckstraße 63

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Bekanntmachung der Reichs-Betriebskrankenkasse Wilhelmshaven

Einzahlungstage für Beiträge der freiwilligen Mitglieder der Reichs-Betriebskrankenkasse Wilhelmshaven 1940

Diese Zahltage sind unbedingt einzuhalten

Buchstabe	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
A—B	2	1	1	1	3	3	1	1	2	1	1	2
C—E	3	2	4	2	6	4	2	2	3	2	4	3
F—G	4	5	5	3	7	5	3	5	4	3	5	4
H	5	6	6	4	8	6	4	6	5	4	6	5
J—K	8	7	7	5	9	7	5	7	6	7	7	6
L M N	9	8	8	8	10	10	8	8	9	8	8	9
O P Q R	10	9	11	9	14	11	9	9	10	9	11	10
S	11	12	12	10	15	12	10	12	11	10	12	11
T—Z	12	13	13	11	16	13	11	13	12	11	13	12

Wer diesen Termin versäumt hat, kann die Beiträge noch ab 26. eines jeden Monats **bar** einzahlen. Eine Bekanntmachung der Einzahlungstage in den Tageszeitungen erfolgt nicht mehr. Sonnabends werden keine Beiträge angenommen.

Reichs-Betriebskrankenkasse.

Verloren

Verloren am 24. 12. braune Geldbörse mit Inhalt (ca. 85 M.) bei Kaufm. Meemken, Kieler Str., oder auf dem Wege von dort nach Schlachter Rudolph. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Schlachter Rudolph, Marktstr.

Heirat

Angestellter, hier fremd, katholisch, 31, 1,70, wünscht Bekanntschaft mit gesundem, fröhlichem Mädchen zwecks baldiger Ehe. Bildangebote unter D. 134 an „Kurier".

Kriegerwitwe, 54 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten, soliden Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter D. 130 an Kurier

verschiedenes

Junger Seidenspitz, ½ Jahr, für Tage, vielleicht auch Monate, in liebe Pflege zu geben. Angebote mit Pflegekosten unter D. 120 an „Kurier" erbeten.

Tausch Gegenstände

Ein Paar fast neue Maßstiefel, Größe 44, gegen ein Paar gleichwertige, Größe 42—43, zu tauschen gesucht. Angebote unter D. 135 an Kurier

Zugelaufen

Kleiner brauner Hund, rotes Halsband, zugelaufen. Widukindstraße 14.

Gefunden

Wandertasche gefunden. Abzuholen Kaiserstr. 125, Erdg. rechts



Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Dr. med. Else Börjes
Dr. med. Wolfgang Iaensch

Göttingen z. Z. in einem Lazarett
Univ.-Kinderklinik

Wir sind heute getraut

Otto Wundermann und Frau Else
geb. Büscher

Wilhelmshaven, den 28. Dezember 1939
Peterstraße 70

Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken

Inge Baum
Josef Küpper
Unteroffizier

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen herzlichen Dank.

Gretchen Berg
Karl Becker, Bootsmaat

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst

Gerda Rollow
Paul Kreitlow
Ob.-Fk.-Mt.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir allen herzlichst

Henny Möbius
Wilhelm Bohle

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen herzlichen Dank.

Irmgard Nilsson
Richard Gantenbein

Statt Karten.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme über den Verlust unseres Sohnes und Verlobten sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Otto Müller und Frau
nebst Leni Kriegler und Sohn.
Prinz-Heinrich-Straße 8.

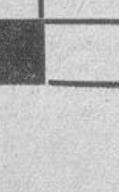
Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Rena Focken

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die Kinder

Grenzstraße 28



W. Kretschmer
Wilhelmshavener Straße 29
Ruf 529
Erd- u. Feuer-Bestattungen

übernimmt

Feuerbestattungen auch für **Mitglieder** der

„Großdeutschen Feuerbestattung"

Gold und Silber

(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend

Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321.

Die Verlobung unserer Tochter Helga mit dem Marinekriegsrichter Herrn Hans Koehler-Kaeß geben wir bekannt

Bankdirektor
Ferdinand Würdemann
u. Frau Elsa geb. Stühmer

Mein Verlobung mit Fräulein Helga Würdemann habe ich die Ehre anzuzeigen

Hans Koehler-Kaeß
Marinekriegsrichter

Wilhelmshaven, Dezember 1939

Meine Verlobung mit der Tochter des verstorbenen Oberstudiendirektors Dr. Ludwig Duncker und seiner Frau Luise, geb. Lücke

Fräulein Gertrud Duncker

zeige ich hiermit an

Dr. Rolf Kluth
Feldwebel u. O.-A. in einem Panzerregiment

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet entschlief gestern meine innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Antonie Poppe
geb. Holst

im 41. Lebensjahre.

Frau A. Holst nebst Angehörigen

Wilhelmshaven, den 28. Dezember 1939.
Hollmannstraße 25.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 30. 12., um 11.30 Uhr Friedenstraße statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.

Nachruf

Nach längerem, schwerem Leiden verschied unser liebes Gefolgschaftsmitglied

Friedrich Kolschen

Durch seinen besonderen Fleiß und seinen aufrichtigen Charakter war er uns allen ein geschätzter Arbeitskamerad.

Wir werden sein Andenhen in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Franz Kuhlmann Wilhelmshaven

---

Nachruf

Unser lieber Mitarbeiter, der

Gewerbeoberlehrer

Rudolf Beyer

hat als Maschinist in der Kriegsmarine seine Treue zum Führer und Großdeutschen Vaterlande mit dem Tode besiegelt.

In vorbildlicher Treue und mit einsatzbereiter Hingabe hat er als Erzieher der Jugend seinem Volke gedient. Er war uns ein lieber Kamerad. Wir werden ihn nicht vergessen.

Die Lehrgemeinschaft der Städtischen Gewerblichen Berufsschule Wilhelmshaven

Bergmann, Direktor.

Anzeigen-Annahmeschluß
9.00 Uhr vormittags — Annahmestellen 8.30 Uhr

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland hat unser Kamerad, der

Gewerbeoberlehrer

Rudolf Beyer

Maschinist in der Kriegsmarine, den Heldentod gefunden.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

NS. Lehrerbund
Kreiswaltung Wilhelmshaven
Löffler, Kreiswalter

Am 23. Dez. gab sein Leben im Dienst für sein Vaterland unser Kamerad

Gerhard Wessels

Hauptmann d. R.
in einem Infanterie-Regiment

Wir trauern um einen Kameraden, der uns mit Rat und Tat ein treuer Mitarbeiter gewesen ist. Er wird in unseren Reihen unvergessen bleiben.

M.-T.-V. „Jahn" v. 1881
Ramien, Vereinsführer.

Am 2 Weihnachtstag, morgens 1.30 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet durch Schlaganfall unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Schiffbauer**

Adolf Kluge

im 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Gustav Kluge und Frau Gesine,
geb. Dannemeyer,
sowie Geschwister und Verwandte.

Wilhelmshaven, den 28. Dezember 1939.
Mitscherlichstraße 22.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. Dezember, um 14.20 Uhr von der Leichenhalle Aldenburg aus statt.

Lichtpausanstalt
Marktstraße 61 - Fernruf 31

Schauburg

Der Kriminalgroßfilm

Zentrale Rio

mit Leny Marenbach, Werner Fütterer, Camilla Horn, Ivan Petrovich u. a.

Des großen Erfolges wegen bis einschl. Sonnabend verlängert

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonnabends und Sonntags auch 3.00 Uhr.

Speisezimmer Küchenschränke
preiswert zuverkaufen
Gerdes
Oldenburgerstr. 1.

---

2 Herrenmäntel, 1 Uebergangsmantel, 1 Schlafzimmer mit Auflegern, neuwert. Epding, Wilhelmsh. Str. 35, II links.

Achtung! Die Frau, die am 20. d. M. ihr Fahrrad bei mir abgeholt hat, wird gebeten, sich auf dem Fundamt, Peterstr. 82, zur Richtigstellung zu melden. Jabben, Papingastr. 106.

S. Wagner. Brief abholen.

Kameradschaft ehemaliger Afrikaner und Ostasiaten im N.S. Reichskriegerbund

Am 2. Weihnachtstage verschied unser lieber Kamerad

Otto Eisfeld

Die Kameradschaft verliert in ihm einen treuen Kameraden, dessen Andenken sie stets in Ehren halten wird.

Trauerfeier Freitag, 15.00 Uhr Friedenstraße

Der Kameradschaftsführer

N.S. Deutsch Mar.-Bund i. NS-Reichskriegerbund Marine Kameradschaft Prinz Adalbert

Am 26. Dezember starb unser lieber Kamerad

Otto Eisfeld

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Letzte Ehre erweist Gruppe M-R am Freitag, dem 29. Dezember, nachm. 15.00 Uhr, Friedenstraße.

Der Kameradschaftsführer.

Verstopfung ist ein böses Leiden

Abführmittel möchte man gerne vermeiden. Bringst Du beizeiten Janssen's Tee auf den Tisch, hast Du gute Verdauung und bleibst schlank, jung und frisch.

Dr. Janssen's Tee-Bohnen in Pillenform zum Schlucken sind weiterhin ständig lieferbar. 50 Pf. u. 2 RM. in Apotheken u. Drogerien.

Anfertigung sämtlicher Arten von Lichtpausen

Bruns
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 28. Dezember
Freitag, 29. Dezember
Sonnabend 30. Dezember
20.00—23 Uhr, außer Anrecht
Sonntag, 31. Dezember,
19.20-22.30 Uhr, außer Anrecht

Maske in Blau

Gr. Operette von Hentschke-Raymond — Musikalische Leitung: Walter Ehrhardt. — In Szene gesetzt von Albertus Kinkel. — Bühnenbilder: Harry Breuer.

Anfang 19 Uhr

Großer Silvester-Trubel im Gesellschaftshaus

Anfang 19 Uhr

Eintritt: Vorverkauf RM. 1.00, Abendkasse RM. 1.50 einschließlich **Scherzartikel**

Vorverkauf Zigarrenhaus Högemann, Gökerstr.; Niemeyer, Marktstr., u. im Gesellschaftshaus

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Weihnacht auf heimatfernem Vorpostenboot

Weihnachtsfahrt im Alarmzustand / Von Sonderberichterstatter Hans Dietrich

PK. Nordsee

Einige Tage vor dem Weihnachtsabend erhielt ich Befehl zur Fahrt auf einem Vorpostenboot. Also eine Weihnachtsfahrt! Ich sollte mit meinen Kameraden zur Kriegsweihnacht auf weit vorgeschobenen Posten ausfahren. Es konnte mehr eine Weihnacht der Herzen als eine Weihnachtsfeier als festlicher Akt im Kreise der Kameraden werden, ließ doch der Dienst nur wenig Zeit zu feierlichen Stunden.

Auf dem Pier des Fischereihafens von X. stapfte der Posten vor dem Schiff mächtig mit den Stiefeln auf die Bohlen und schlug sich auch dann und wann die Arme um die Schultern, wenn „die Luft rein" war, um durch die Bewegung ein bißchen Wärme in die steifgewordenen Glieder zu bringen. Seine Gedanken aber waren bei der letzten Post dieses Jahres, die heute noch an Bord kommen sollte, war doch wieder mit einem etwa 14tägigen Törn zu rechnen. Wenn nun das Weihnachtspäckchen dabei wäre mit den dicken handgestrickten Fausthandschuhen, die ihm seine Gretl versprochen hatte, so wäre das wohl eine feine Sache. Vielleicht war auch ein neues, großes Bild von seinem Jungen dabei. Wo wohl der beste Platz wäre. Am besten zwischen Spind und Koje.

Während er so seinen Gedanken nachhing, hatten seine Kameraden alle Hände voll zu tun. Die Bootsmänner der ganzen Flottille hatten, wie alle von einem Gedanken beseelt, den verfügbaren Männern Farbe und Pinsel in die Hand gedrückt, um den von früherer schwerer Arbeit des Fischfanges und dem seit Kriegsbeginn strengen Dienst wenig ansehnlichen Booten, wenn auch kein elegantes, so doch ein sauberes Aussehen zu verleihen, und für den Rostschutz mußte es sowieso in allernächster Zeit getan werden.

Zwei kleine Tannenbäumchen standen, gegen Sicht gut gedeckt, in einer Ecke des Unteroffizierraumes vor Nr. . . . der Flottille und der Obermaschinistenmaat hatte an diesem Tage gar keine Zeit. Er verbat sich auf alle Fragen jede „Belämmerung" auf das entschiedenste. Schweißtropfen standen ihm auf der Stirne, obgleich es für jedermann unverständlich war, welcher Art diese anstrengende Tätigkeit sein konnte, da er nur in den Spinden herumkramte. In einer Hand hielt er eine Liste, die er ab und zu mit einem mächtigen Haken versah und auch sein bester Freund, der Bootsmann, konnte aus dem Gebrumm nicht mehr als: „. . . nichts fertig und morgen in See gehen" verstehen.

In den Matrosendecks saßen die meisten Männer der Freiwache über dem Schreibzeug und schrieben, was das Zeug hielt, um schnell noch einen Weihnachtsbrief loszuwerden.

Es war noch dämmerig, als am nächsten Morgen Wasserschläuche und Kabel eingeholt wurden und nach dem Befehl „Leinen los" die Flottille in See ging. Die Männer auf der Brücke freuen sich, den Dampfer „Bremen", der an Steuerbordseite an einer Mole liegt, begrüßen zu können.

Auf hoher See löst sich die Flottille in kleinere Einheiten auf, jeder nunmehr seiner befohlenen Position zustrebend. Weit, sehr weit ging es in die Nordsee hinaus und die Zahl der uns begegnenden Schiffe nahm immer mehr ab. Bis zum nächsten Morgen, dann waren wir an Ort und Stelle, an der Stelle, wo wir, das kleine Boot, mit Auge und Ohr die Fühler unserer See- und Luftstreitkräfte zu sein hatten. Am fernen Horizont blinkten die nichtabgeblendeten Lichter der Küste eines neutralen Staates.

Einheiten der deutschen Seestreitkräfte, denen wir begegnet sind, wünschten uns „Fröhliche Weihnacht". Hätten wir jedem einzelnen auf diesen Schiffen die Hand drücken können, wir hätten es getan, sind wir doch alle Kameraden auf See und jeder steht an gefahrvollem Posten in bewußtem Einsatz für ihre Heimat. Und die, die an Weihnacht an ihrem Posten stehen, unter Verzicht auf heimatlichen Lichterbaum und Familie, tun noch ein übriges dazu.

Am Nachmittag bei Anbruch der Dämmerung beginnt ein geheimnisvoller Betrieb im Matrosendeck. Die Männer, die sonst todmüde von ihrem Posten abgelöst in ihre Kojen fallen, haben sich mit Reinschiffgeräten bewaffnet und schrubben mit einem außergewöhnlichen Eifer. Mit Flaggen werden dann die Kojen verkleidet, in der Mitte des Raumes, wohl der größte auf dem Boot, aber mit drei aufgestellten Tischen schon unzugänglich, hängt die Kriegsflagge, flankiert von zwei Tannenbäumchen, die allein einen weihnachtlichen Charakter vermitteln müssen. Tannenzweige werden nun auch an Pfeilern, Deckbalken und Wänden festgemacht, weiße Tischtücher zieren die Tische und dann wird sich umgezogen, um auch so die Absicht zur Festlichkeit zu zeigen, sei es auch im allereinfachsten Rahmen. Jede Minute mußte man zum Alarm bereit sein, war doch gerade unser Boot den feindlichen Spähern am nächsten.

Als dann endlich die Feier beginnt, und der Kommandant, der für wenige Minuten die Brücke verlassen hat, in einer kurzen Ansprache die Kriegsweihnacht würdigt, eine Ansprache, die sich nicht wie eine Rede vor einer Truppenformation, sondern mehr als eine Zwiesprache mit Kameraden anhört, da ist es ganz still, da merkt man, daß jeder nun mit seinem Herzen bei seinen Lieben in der Heimat ist und die Augen der Männer sehen sinnend auf die mit Aepfeln, Nüssen, Feigen und Backwerk gefüllten Pappteller.

Von dem alten schönen Brauch und Sinn des Weihnachtsfestes spricht der Kommandant, von der unerbittlichen Notwendigkeit der Wacht am Feinde auch an diesem Abend und auch von dem Stolz, den die Männer dabei haben und haben dürfen, daß sie als letzte Bastion der deutschen Wehr, nicht wie ein Schlachtschiff schwer armiert, sondern ohne Panzerung und nur mit leichter Abwehr vor Englands Küste stehen, allein und ohne Hilfe jedem feindlichen Zerstörer leichte Beute werden können. Einen in der Oeffentlichkeit kaum bekannten Dienst haben sie zu versehen. Wohl selten wird es ihnen gelingen, ein feindliches Schiff zu versenken und doch sind sie wichtig, unendlich wichtig, denn ohne sie hätten unsere Luft- wie Seestreitkräfte keine Informationen für ihren Einsatz, könnten die Aktionen des Feindes nicht schon so frühzeitig gemeldet werden, daß unsere Abwehr empfangsbereit ist. Und darum gebührt ihnen auch der Dank, der Dank der Heimat und auch seine persönliche Anerkennung für den bisher so einwandfrei geleisteten Dienst — die Blicke des Kommandanten gingen in dem kleinen Kreise rund, jedem einzelnen vom jüngsten 19jährigen bis zum ältesten fast 50jährigen einen Blick schenkend, der eine Auszeichnung und eine neue Verpflichtung zugleich ist, dann bricht er mit einem kurzen Schluß seine Ansprache rasch ab, als hätte er schon zuviel gesagt, zuviel über die allen selbstverständlichen Dinge.

Als dann das Lied „O Tannenbaum" erklang, da fehlten bei den ersten Takten verschiedene Stimmen und auch die, die sangen, waren ihrer Stimme nicht ganz sicher. Im Refrain aber fanden sich die Stimmen zu einer Stärke zusammen, als sollte sie der Feind hören als neue Kampfansage, als ein „Wir bleiben auf Biegen und Brechen".

Den Niedergang herab poltern schwere Tritte. Der Weihnachtsmann, der unschwer als der Maschinistenobermaat zu erkennen war, brachte einen Sack mit Geschenken. Für jeden etwas, schön in einem Päckchen mit Namenszettel verpackt und gerade das, was sich der einzelne gewünscht hätte, hätte er einen Wunschzettel geschrieben. Das aber hatte der Weihnachtsmann hintenherum festgestellt und nachdem er zugleich Direktor, Verwalter und Verkäufer der Kantine war, deren Inhalt in einem kleinen Schrank leicht Platz gehabt hätte, hatte er von den kleinen Ersparnissen Geschenke gekauft. Auch eine Flasche Bier pro Nase stellte der Weihnachtsmann auf den Tisch und wer noch mehr haben wollte, sollte noch eine weitere Flasche bekommen. Dann aber mußte Schluß sein. Die Männer kamen ermüdet vom Dienst und mußten wieder in Dienst und Tommy konnte jeden Moment auftauchen. Da muß jeder auf „Draht" sein. Als letzte Ueberraschung durfte jeder ein Los ziehen und hatte damit Aussicht, eines der Liebesgabenpäckchen zu erhalten, die von gutherzigen Volksgenossen zur Verteilung an die Marine gesandt wurden.

Selbstverständlich wird auch an diejenigen gedacht, die gerade auf ihrem Posten standen. So mußte der Losmann hinunter zu dem Maschinisten, der mit der Schmierkanne zwischen den Maschinenaggregaten herumkroch, zum Heizer, der eben die Asche lenzte, hinauf in die Funkbude, auf die Brücke zum Ruderposten, der nach Kompaß das Brot durch die schwarzverhangene Nacht steuerte — der Kommandant war längst wieder neben ihm — zu den Signalgästen auf dem windumbrausten Signaldeck, die unablässig den jetzt unsichtbaren Horizont mit ihren Gläsern absuchten, um Freund oder Feind rechtzeitig „ausmachen" zu können, alle erhielten sie zunächst ein Los und — ein Tannenzweiglein.

Nur eine Sekunde ein Blick auf die Unterbrechung und ein Gedanke an Weihnacht, dann starren sie wieder voraus und wenn das Schott vom Matrosendeck sich einen Augenblick öffnet, summen sie die Melodie mit, die man stückweise heraufhört: „. . . denn wir fahren gegen England".

Der Oberwerftdirektor besuchte die Gemeinschaftslager

Weihnachtsfeier der Daheimgebliebenen — Im Lager Nordernehstraße IV

Es ist verständlich, daß zum Weihnachtsfest nicht alle Bewohner der Gemeinschaftslager in die Heimat fahren konnten, da auch hier ständig Männer einsatzbereit sein müssen. So fanden sich Weihnachten in den Lagern die daheimgebliebenen Arbeitskameraden zu Weihnachtsfeiern zusammen. Auch im Lager Nordernehstraße IV war man in froher Stimmung beisammen. Bunte Teller standen auf den Tischen, der Weihnachtsbaum erstrahlte im Kerzenlicht und auf allen Gesichtern lag ein Glanz von Freude und Licht.

Zur Einleitung der schlichten Weihnachtsfeier sprach der Oberwerftdirektor, der die Männer in den Lagern besuchte, einige Worte, in denen er hinwies auf den Wert des Einsatzes bis zum Letzten, damit Deutschland den Sieg davonträgt.

Dann saß man mehrere Stunden gemütlich beisammen. Niemand brauchte das Gefühl zu haben, allein sein zu müssen am Weihnachtsabend. Durch eine kleine Sammlung wurde auch derer gedacht, die an der Front ihren Dienst für Deutschland tun und leider nicht unter ihren Kameraden weilen konnten. Für alle, die an dieser Feier teilnehmen konnten, wird sie eine schöne Erinnerung sein.

Zwei KdF.-Wagen auf dem Weihnachtstisch

Die Festüberraschung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": Gewinnverlosung des Jahres- und Monatspreisausschreibens—Ein Schlosser aus Wilhelmshaven gewann eine Italienreise

Die Würfel sind gefallen! Das Glück kam unter den Weihnachtsbaum! Drei Tage vor Weihnachten wurden die Gewinne der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausgelost. Es handelt sich um die großen KdF.-Preisausschreiben, die in den Monatsprogrammheften enthalten waren und das Preisausschreiben des Jahresprogrammheftes.

Als erster Preis der beiden Verlosungen war ein KdF.-Wagen zu gewinnen, für ganze 40 Reichspfennig im Jahresheft und für 20 Reichspfennig im Monatsprogramm. Dabei weist die Gewinnliste im Jahresheft noch weitere 299 Preise auf, die für jeden Volksgenossen begehrenswert waren: Fünf Italienfahrten zum Preise von je RM. 160.—, 30 KdF.-Gutscheine für Urlaubsfahrten in Höhe von je RM. 40.—, 50 von je RM. 20.— und 214 von je RM. 6.—. Auch im Monatsheft wird die Gewinnliste durch zehn schöne KdF.-Gutscheine im Gesamtwert RM. 100.— angenehm abgerundet.

Es war schon so: Hier konnte und sollte jeder das Glück fassen können. Es war nicht allzuschwer, ein bißchen Nachdenken, und die richtige Lösung war gefunden. 24 803 richtige Einsendungen zum Jahresheft, die aus den Städtenamen in der Karte des Großdeutschen Reiches den Ausspruch bildeten, der sich auf die Ereignisse des Jahres 1938 bezog, gingen ein bei der Gaudienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Oldenburg: Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer. 2259 Volksgenossen lösten die ebenfalls nicht schwere Aufgabe im Monatsprogrammheft.

Täglich — und das Wochen hindurch — brachte die Post immer neue Stöße von Einsendungen, die sorgfältig geprüft, registriert und mit fortlaufenden Nummern versehen wurden. Und nun war, ohne daß all die Tausende von Volksgenossen es ahnten, der große Augenblick gekommen. Im Zeichen der Weihnachtsfreude sollten die beiden KdF.-Wagen ihre Fahrt in den Gau Weser-Ems antreten! Welchen Weg würden sie sich wählen?

Sie wählten den Weg zum weiblichen Geschlecht. Eine 26jährige Arbeiterin in der größten Fleischwarenfabrik Deutschlands, der GEG. in Oldenburg, Fräulein Anni Glockgetter und eine junge Bremerin, Fräulein Margot Apel.

Fischarbeiter fährt nach Italien

Nach Abschluß der Verlosung wurden aus den vielen saubergebündelten Einsendungen die glücklichen Gewinner der übrigen Preise herausgeholt. Als Entschädigung für alle Männer, die einen KdF.-Wagen nicht geschafft haben, fallen alle Italien-Reisen an das stärkere Geschlecht. Die Glücklichen sind ein Fischarbeiter aus Wesermünde, ein Schlosser aus Wilhelmshaven, ein Handlungsgehilfe aus Bremen, ein Fischereibiologe aus Oldenburg und ein Angestellter aus Quakenbrück.

Und alle anderen, die diesmal nicht dabei sein konnten, sollen wissen, daß ihnen erneut das Glück die Hand reichen wird, wenn das deutsche Volk seine Widersacher bezwungen hat und den Sieg in dem großen uns von England aufgezwungenen Schicksalskampf errungen hat!

30 Prozent Rückvergütung bei der Landschaftlichen Brandkasse. Der Verwaltungsrat der Landschaftlichen Brandkasse Hannover hat in seiner letzten Sitzung auf Grund des günstigen Schadenverlaufs in der Feuer-, Einbruch-, Diebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherung beschlossen, von den der Brandkasse für das Jahr 1939 vertragsmäßig zustehenden Beiträgen 30 Pzt. an die Versicherungsnehmer zurückzugewähren.

Personalien

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 27. Dezember 1939 vollendete der Helfer Friedrich Lübben, Roonstraße 149, eine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wurde aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

91 Jahre alt. Am Freitag kann der einzige Ueberlebende von den 24 Gründern des im Jahre 1884 gegründeten Heppenser Bürgervereins, der Rentier Lammert Güst, Altemarkstraße, in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 91. Geburtstag feiern. Er ist mit seinen Heppensern und dem Wirkungskreis seines langen Lebens innig verbunden.

Silvester in würdiger Form!

Polizeistunde in der Silvesternacht / Silvester diesmal ohne Feuerwerk

Nach einer Anordnung des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei ist für die Silvesternacht die Polizeistunde auf 1 Uhr festgesetzt worden.

In Anbetracht des Ernstes der Zeit wird von allen Volksgenossen erwartet, daß Silvesterfeiern in würdiger Form abgehalten und Ausschreitungen vermieden werden.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und ähnlichen Erzeugnissen sowie die Verwendung von sogenannten Scherzartikeln ist verboten. Ebenso wird jedem Volksgenossen angeraten, übermäßigen Alkoholgenuß im Hinblick auf die Verdunkelung und die sich daraus ergebenden Verkehrsgefahren im eigensten Interesse zu vermeiden. Gegen Betrunkene wird schärfstens eingeschritten.

Der Reichsinnenminister weist nochmals darauf hin, daß nach einer von ihm erlassenen Polizeiverordnung das Abbrennen und Abfeuern von Feuerwerkskörpern, pyrotechnischen Artikeln und ähnlichen Erzeugnissen im Freien verboten ist. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Es ergeht daher hiermit an alle Volksgenossen die dringende Aufforderung, dieses Jahr das sonst zu Silvester übliche Abbrennen und Abfeuern von Feuerwerkskörpern, wozu auch das Abfeuern von Knallkorken und Leuchtraketen, das Anzünden von bengalischen Streichhölzern, Wunderkerzen usw. gehört, auf alle Fälle zu unterlassen. Alle Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder an dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern zu hindern. Bei Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht machen sie sich ebenfalls strafbar.

- - - gegen Engeland!

Man hatte uns schon oft gefragt,
Weshalb wir Engelland nicht schreiben
Wie Hermann Löns es schon gesagt;
Weshalb das Doppel-l wir meiden?

Wir bleiben bei dem Engeland!
Man hat auch „oben" nichts dagegen,
Denn Löns, das liegt doch auf der Hand,
Schrieb Engelland des Rhythmus' wegen.

Auch hat bei seinem Lied gedacht
Er sicher an das Land der Angeln,
Woraus man England dann gemacht.
Doch tut jetzt deren Geist dort mangeln.

Ein Land von Engeln ist das nicht,
Das steht doch außer jedem Zweifel!
Von Engelland man doch nicht spricht,
Wo jetzt regiert der jüd'sche Teufel!

Harm.

Haltbarere Damenstrümpfe

Im Zuge der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen wird auch die Strumpfindustrie eine Produktionsumstellung vornehmen. Die neue Produktion sieht eine in Qualität und Erzeugung gesicherte Normung der Strümpfe vor. Die für die Flachstrumpfwirkerei bereits erlassenen Herstellungsvorschriften sorgen dafür, daß die Damenstrümpfe in Zukunft wesentlich haltbarer hergestellt werden, ohne daß dabei auf ihr gutes Aussehen Verzicht geleistet wird. Hierbei kommen die sogenannten hauchdünnen Strümpfe in Fortfall.

Diese Maßnahme ist nicht nur volkswirtschaftlich durchaus gerechtfertigt, sondern sie wird die Käuferinnen auch vor dem zu schnellen Verbrauch ihres Strumpfbestandes bewahren, da die hauchdünnen Strümpfe einem besonders schnellen Verschleiß unterworfen sind. Um eine zweckmäßige Verwendung der Kunstseide zur Erzielung größtmöglicher Haltbarkeit des Strumpfes zu sichern, werden, wie die „Textilzeitung" erfährt, weiterhin die zur Verarbeitung gelangenden Garnstärken in ein bestimmtes Verhältnis zu den Maschinenfeinheiten gebracht. Durch die Bereitstellung von Baumwollmischgarnen ist dafür gesorgt, daß auch die besonders empfindlichen Fersen und Spitzen den Ansprüchen an ihre Haltbarkeit in vollem Umfange genügen. Eine Maßnahme, die von den Verbrauchern sicherlich begrüßt wird, ist die Beschränkung der Farben auf insgesamt fünf Farbtöne. Daneben wird noch ein schwarzer Damenstrumpf hergestellt. Hierdurch wird auch die Beschaffung des erforderlichen Stopfgarnes wesentlich erleichtert. Neben dem einfachen Strumpf werden auch in Zukunft plattierte Strümpfe hergestellt.

Für die Ausfuhr steht nach wie vor das gesamte deutsche Strumpfsortiment zur Verfügung.



Mütter!

Wegen 2 mit einem X bezeichnete Nährmittelabschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren erhalten Sie 2-wöchentlich ein Paket = 250 g Maizena, das seit über 70 Jahren bewährte Säuglings- und Kindernährmittel für die Flasche, für den Brei, für den Pudding.

Kochanweisungen liegen jedem Paket bei.

MAIZENA
für Ihr Kind

Kampf und Einsatz der SS und Polizei im Osten

Eine Sendung des großdeutschen Rundfunks

Der großdeutsche Rundfunk bringt heute, von 20.15 bis 22 Uhr, einen Einblick in den Kampf und Einsatz der SS und Polizei im Osten.

Die Zusammenstellung der Sendung, die von allen deutschen Sendern übertragen wird, besorgten Gunter d'Alquen und Herbert Menz. Es wirken u. a. mit: der Musikzug und der Soldatenchor der Leibstandarte SS Adolf Hitler unter Leitung von Leibstandarten-Obermusikmeister Mueller-John und des Musikkorps der Schutzpolizei Berlin unter Leitung von Obermusikmeister Magnor.

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Donnerstag. 16.00 Nikolaus Kopernikus, der Deutsche. 16.15 Musik. 17.30 Bunte Stunde: Szenen über die Entstehung unserer schönsten Weihnachtslieder. 18.30 Reichssendung: Aus dem Zeitgeschehen. 19.00 Einsatz der Polizei und SS im Osten.

Freitag. 9.10 Musik. 10.00 Zwei bunte Stunden. 11. Aktuelles vom Tage. 11.25 Tänzerische Klänge. 12.00 Musik. 13.00 Mittagskonzert. 14.10 Musik nach Tisch. 15.00 Rossini — Liszt. 15.25 Nachmittagskonzert.

Kennkarte als Postausweis. Der Reichspostminister gibt bekannt, daß die Kennkarte als vollgültiger Ausweis für Postzwecke zugelassen wird.

Zum zweiten Male das E. K. Dem Soldaten und Zivilkoch Max Petter, der auf einem Kriegsschiff fährt, wurde vom Flottenchef für Tapferkeit vor dem Feinde die Spange zum Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen. Petter erhielt das Eiserne Kreuz bereits im Weltkriege.

Verdunkelungspflicht

28. Dezember: Beginn 15.50 Beendigung 8.14

Sibylle ganz allein

Roman von Charlotte Kaufmann

Nachdruck verboten

14. Fortsetzung

Er nahm das Purliputzelchen auf und betrachtete es. „Warum haben Sie diesem kleinen Wesen hier so schräge Augen gegeben?" fragte er.

Sibylle lachte. „Ich finde sie hübsch."

„Hübsch?" Er hielt den Hampelmann mit gestrecktem Arm vor sich hin. „Er sieht höhnisch aus dadurch."

„Nein, das stimmt nicht. Er sieht weltweise aus. So, als wüßte er alles und jedes."

„Nun, vielleicht hat aber jemand, der ein Weiser ist, eben doch so etwas wie ein wenig Hohn in seinen hochgezogenen Augenbrauen stehen. Und dann habe ich nicht so unrecht."

„Worüber sollte er höhnen?"

„Ach, vielleicht über die kleinen Dinge, die wir wichtig nehmen, über das, worüber wir weinen oder lachen . . . Was würden Sie übrigens sagen, wenn ich um eine Tasse Tee bäte?"

„Oh, ich habe vergessen. Verzeihen Sie." Sie schenkte ihm ein. Ihr Arm, der unter dem kurzen Aermel hervorkam, war rund und braun vom Sommer. Ein kleiner wehender Geruch von Oelfarbe und Terpentin war im Zimmer und vermischte sich mit dem Duft der Zigarette.

„Sie müssen das Bild fertig malen", sagte er, „diese kahle Birke und die braunen Ackerfurchen."

„Nein, wer soll denn ein solch trübes Bild ansehen. Ich male vieles nur halb und werfe es dann weg." Sie griff ordnend in ihr Haar und lächelte.

„Ich möchte das Bild aber für mich haben."

Sibylle sah Joachim forschend an. „Ich dachte, Sie lieben mehr Bergbilder", meinte sie lächelnd.

„Nun ja, das auch. Aber die Birke hätte mir gefallen. Der hohe Himmel darüber . . ."

„Ach nein, ich habe es weggeworfen. Ich war trauriger Stimmung, als ich damit anfing."

„Sie sind zuviel allein", stellte Joachim fest. „Da muß man ja traurig werden."

„Ich bin zweimal in der Schule von Dörup."

„Was ist das schon! Jeder Tag ist lang, und da haben Sie nichts um sich als höchstens ein paar Krähen oder Möwen. Die Strandschwalben sind auch längst weg."

„Manchmal besuchen mich die Fischer von Stein. Wenn sie einen guten Fang haben, kommen sie hier vorbei und bringen mir etwas."

„Heringe?" fragte er fröhlich. „Ach ja, ich weiß, meine Heimat ist eine Heringsstadt. Eine Makrelenstadt. Früher habe ich gar nicht gewußt, daß so viele Fische hier gefangen, verkauft, verladen und verarbeitet werden. Als ich weg war, dachte ich immer an die vielen Frachtdampfer und Segelschiffe, die in den Hafen einliefen. Und jetzt sehe ich, daß das doch eigentlich recht bescheiden ist. Die Ostsee . . . sie ist sehr klein, nicht wahr?"

„Oh, mir ist sie groß genug."

Sie horchten beide hinaus auf das Brausen der Brandung und schwiegen. Sibylle hatte die Hände im Schoß übereinandergefaltet, und die Wimpern lagen halb auf ihren Wangen. Ihr Herz war merkwürdig still und unzufrieden. Jedesmal, wenn Joachim Keit kam, war es still und zufrieden in ihr. Ein Gefühl von Geborgensein durchströmte sie dann, das sie nie zuvor gekannt hatte, nie in ihrem ganzen Leben.

„Habe ich Ihnen schon erzählt, daß Mjölln ausgerissen ist?" fragte Joachim. „Sein Sekretär Frommel hat mich angerufen. Er war in heller Verzweiflung."

Sibylle schlug die Augen auf. „Doktor Mjölln? Er hat sicher viel Arbeit."

„Ach, so schlimm wird es nicht sein. Er ist ein komischer Kauz. Kein Mensch weiß, wohin er ist."

„Dieser Frommel ist ein tüchtiger Mensch, nicht wahr? Er ist manchmal in Stein und fragt die Leute aus." Sibylles Mund lächelte noch, aber ihre Augen waren mit einemmal wieder traurig geworden, und Joachim ärgerte sich, daß er sie an die Kanzlei von Dr. Mjölln erinnern mußte und damit an die Vergangenheit, die doch endlich einmal vergessen werden sollte.

„Das muß sich erst zeigen", entgegnete er. „Jedenfalls bemüht er sich, und das ist allerdings etwas wert."

„Ich glaube nicht, daß sie noch etwas feststellen werden. Es ist so lange her, und meine Haffnung . . . tatsächlich, ich bin daran, sie zu verlieren."

„Oh, irgend etwas werden sie schon herausbringen. Es fragt sich nur, ob Sie ein Ergebnis, wenn es traurig ist, tragen können."

„Ich bin mit jedem Ergebnis zufrieden. Wenn es nur ein Ergebnis ist."

Ihre Augen begegneten sich und gingen wieder auseinander. Das Rauschen des Meeres klang durch die Wände, eine Uhr tickte verloren irgendwo, und aus der Vitrine starrte die häßliche Fratze einer balinesischen Teufelsmaske.

In diesem Augenblick kam Joachim der Gedanke, sie aus der Umgebung ihrer Erinnerung fortzunehmen. Wenn es auch nur für kurze Zeit war. Und er erzählte ihr, daß er Weihnachten in die Berge zu fahren gedächte.

„Ich nehme Sie mit, und dann werden Sie mir ein Bergbild malen mit dick verschneiten Tannen, wenn Sie schon die kahle Birke weggeworfen haben."

Ihr Gesicht wurde träumerisch.

„Ich fahre nach Oberstdorf", erklärte er, „oder sonst irgendwo ins Allgäu. Da gibt es schon Schnee, und dann vergraben wir uns ein paar Tage oben auf einem einsamen Gipfel. Ich nehme mir meine Skier mit, und Sie binden sich Schneereifen an die Füße und dann . . . ja, passen Sie auf, dann werden wir viel lachen. Ich glaube nämlich, daß ich skifahren verlernt habe. Es sind ein paar Jahre her, daß ich in Norwegen war."

„Sie sollen mir nicht immer so verlockende Einladungen machen", erwiderte Sibylle. „Ich bin fähig und sage ja."

„Das sollen Sie auch. Rasch sollen Sie ja sagen."

Und wieder begeneten sich ihre Augen. Die von Joachim waren halb fröhlich und halb trotzig, da er ein wenig an Ingeborg Petersen dachte, aber die von Sibylle waren ganz offen und klar.

„Vielleicht", sagte sie leise und sie dachte, wie es wohl sein würde hoch oben auf einem Berg, nachts, ganz ohne das Rauschen des Meeres.

Fortsetzung folgt.

Hermann Göring:

Entweder lebt Deutschland und damit alle, oder es stirbt, und damit stirbt jeder einzelne für sich, wo er auch steht, wieviel er auch besitzt oder welchen Beruf er hat.

Berlin, am 9. Dezember 1939

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Nr. 401 bis 450.

Verkäufe

Gut erhaltene Schreibmaschine zu verkaufen, 55 RM. Angebote unter D. 129 an „Kurier".

Autohinterachse mit Feder und Bereifung, 18 Zoll, zu verkauf. Banter Weg 4.

Klepper-Stutzer, neu, Kamelhaar gefüttert, Größe 1,78, zu verkauf. Knorrstr. 7, unt.

1 Kleiderschrank, 1 Bücherschrank, 1 Teppich, 1 Ruhebett mit Decke, kl. Küche, 1 Lampe u. Bilder wegen Auflösung d. Haushalts. Zu erfragen Wasserturmstraße 2, II.

Schreibtisch mit Sessel (Eiche) zu verkaufen. Magister-Wigbold-Str. 6, I, links.

Ein sehr gut erhaltenes Schlafzimmer m. Marmorplatten, eine kompl. Küche, eine große Stubenlampe mit Deckenbeleuchtg. sowie ein Haargarnläufer, 4,10 lang, 0,90 breit. Edzardstraße 5, 1 Tr. rechts.

Käufe

Zu kaufen gesucht 1 Paar Damen-Gummischuhe, Größe 39 bis 40, 1 Paar Damen-Lederschuhe, Gr. 39—40, 1 Paar Wolldecken. Nach 4 Uhr. Bremer Straße 59 III.

Sehr gut erhaltener br. Kleiderrock, Größe 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 132 an Kurier

Gut erhaltenes Stubenbüfett od. Wohnstube zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D. 143 an „Kurier" erbeten

Zu vermieten

Zimmer

Möbliertes Zimmer an werftangehörigen Herrn zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Küchenbenutzung zum 1. 1. zu vermieten. Wäsche muß gestellt werden. Wo, sagt Kurier.

Möbliertes Zimmer für Eheleute (ohne Küche). Näheres Kurier.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten, am liebsten an älteren Beamten, Wochenendfahrer Wo, sagt der „Kurier".

Großes leeres Zimmer zum Möbelunterstellen zu vermieten. Janßen, Fritz-Reuter-Str. 50, Erdgeschoß rechts.

Großes, behaglich eingerichtetes Wohn-Schlafzimmer mit Zentralheizung und Badbenutzung in gutem Hause, Zentrum der Stadt, an Herrn zu vermieten, jedoch ohne besondere Bedienung. Arzt bevorzugt. Angebote unter D. 124 an Kurier

Möbl. Zimmer

mit zwei Betten an zwei saubere Herren zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier

Möbliertes Zimmer für 2 Herren frei. Theilenstr. 3 Erdgeschoß links.

Möbliertes Zimmer für zwei solide Werftangehörige sofort zu vermieten, auch später, Werftnähe, Werftstr. 27, II. Stock, links.

Leeres heizbares separates Zimmer sofort zu vermieten. Angebote unter D. 144 an Kurier.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten. Goethestr. 8, Erdg. links.

Mietgesuche

Zimmer

Möbliertes Zimmer, sofort oder später. Angebote unter D. 121 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 15. 1. 1940 leeres, heizbares Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit. Bockenroth, Peterstraße 104, Ruf 1381.

Zwei berufstätige Mädel suchen für sofort einfach möbliertes Zimmer mit zwei Betten. Angebote unter D. 122 an „Kurier".

Zwei Damen suchen möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 128 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer. Mansardenzimmer auch angenehm. Angebote unter D. 127 an „Kurier".

Drei Werftangestellte (Wochenendfahrer) suchen freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 136 an Kurier

Junges Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter D. 140 an „Kurier".

Beamter sucht per sofort oder 1. 1. 1940 gut möbliertes und heizbares Zimmer. Möglichst Nähe KMW. Angebote unter D. 52 an Kurier.

Ingenieur sucht gut möbliertes Zimmer zu sofort oder 1. 1. Angebote unter D. 51 an Kurier.

Wohnungen

Beamter sucht zum 1. Februar oder später 4- bis 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D. 117 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter D. 125 an „Kurier".

Fünf-Zimmer-Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unter D. 123 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 2- bis 3-räumige Wohnung. Angebote unter D. 141 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht zum 1. 1. 1940

möbl. Zimmer

Angebote unter D. 131 an Kurier.

Suche für einen Angestellten

1 Zimmer

zum 1. Januar.

Albrecht Eden

Wilhelmshavener Str. Nr. 7.

Zum 1. Januar oder später ein oder zwei geräumige

möblierte Zimmer

gesucht. Angeb. u. D. 126 an Kurier

Zum 1. Januar ein einfach möbliertes

Zimmer

von jungem Mann gesucht. Angebote unter D. 155 an den „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 139 an Kurier

4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter D. 145 an Kurier.

Suche 4- bis 5-räumige Wohnung. Angebote unter D. 142 an „Kurier".

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Offene Stellen

Gesucht auf sofort

Kassiererin

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Angebote unter C. 1105 an den „Kurier".

Zum 2. Januar 1940 wird eine saubere

Kochfrau

gesucht. Meldungen bei
Bauunternehmung Butzer
Büro: Alter Deichsweg.

Für sauberen, angenehmen Haushalt suche ich eine zuverlässige

Morgenhilfe

Vorzustellen von 19—20 Uhr.
Frau L. Willers, Hollmannstraße 11

Näherinnen und Helferinnen

auch für Heimarbeit, gesucht.

Bernhard Frese

Admiral-Klatt-Straße Nr. 23.

Tüchtige Stenotypistin

baldmöglichst gesucht

Siemens-Apparate und Maschinen

Peterstraße 4

Stenotypistin

perfekt, keine Anfängerin, für möglichst sofortigen Antritt gesucht.

Wilhelm Griem

Marktstraße 33.

Arbeitshilfe

zum Reinigen der Geschäftsräume, **großes Laufmädchen,** evtl. schulfrei, sucht
Pioch, Herrenkleidung, Marktstr. 36

Ordentlicher

Laufbursche

17 bis 20 Jahre, Radfahrer, gesucht.

Isenberg
Büromaschinen
Marktstraße 42

Wir suchen sofort älteren

Verkäufer oder Verkäuferin

Pioch, Marktstraße 36.

Suche für sofort

Reinmachefrau

für einige Vormittagsstunden.

Dr. Manhenke II
Viktoriastraße 23

Handel u. Industrie

besitzen im „KURIER" ein zuverlässiges Informationsorgan

Haushälterin sofort oder 15. 1. gesucht. Eventl. spätere Heirat. Angebote unter D. 119 an Kurier

Stadtkundiger

Laufbursche

sofort gesucht. Meldungen erbeten von 16—17 Uhr.
Riegers Lesemappenvertrieb
Roonstr. 17, I lks.

Laufjunge für nachmittags gesucht. Reformhaus Lebenslust, Prinz-Heinrich-Straße 8.

Reinmachhilfe halbtägig für Geschäftshaus sofort gesucht. Wilhelm Griem, Marktstraße 33.

Erfahrenes älteres Mädchen od. Frau für ½- od. ¾-Tag gesucht. Holtermannstr. 35

Ordentliche Frau oder Mädchen wöchentlich zweimal vormittags gesucht. Herbartstraße 19.

Laufjunge nach der Schulzeit gesucht. Möhlmann Deichstraße 22.

Arbeitshilfe für den Haushalt vormittags. Pioch, Kaiserstraße 23.

Junges Mädchen oder Frau für Heißmangel gesucht. Angebote unter D. 153 an „Kurier".

Wer macht mir in seiner Freizeit Brennholz klein? Marktstraße 42, Laden.

Frau für Geschäftsreinigung gesucht. Meißner Gökerstraße 90, Friseurgeschäft.

Sauberes, zuverlässiges ¾- oder Tagesmädchen oder junge Frau für kl. einen Haushalt ohne Wäsche sofort oder später gesucht. Janssen, Bülowstr. 4a.

Zur Hausflur- u. Büroreinigung

eine Frau

gesucht
F. & D. Manhenke
Gökerstr. 28.

Stellengesuche

Junges Mädel sucht in Privathaushalt Stellung. Pflichtjahr erfüllt und ½ Jahr Haushaltungsschule besucht. Angebote unter D. 138 an „Kurier".

Junges Mädchen aus Aurich, z. Z. hier, sucht Stellung als Hausgehilfin in Privathaushalt zum 1. 1. 1940. Angebote unter D. 50 an „Kurier".



Frisch und arbeitsfähig

„Quick hat mir gut geholfen. Wenn man ermattet vom Dienst heimkommt, oder nach schlafloser Nacht einige Quick nimmt, so ist man wieder frisch und arbeitsfähig." So schreibt M. Lindauer, Soest/W., Langegasse 6 am 23. 4. 38 über

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Packung M. 0.30 — 1.15 — Sparpackung M. 4.— in Apotheken und Drogerien

19jähriges Mädchen sucht sofort Stellung im Haushalt. Angebote unter D. 137 an „Kurier".

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Putzverkäuferin

sucht zum 15. 1. Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter D. 118 an den „Kurier".

Ihre Verlobungs- oder Vermählungsanzeige gehört in die

Neujahrs-Ausgabe des „Wilhelmshavener Kurier"

Es ist ein schöner Brauch, allen Freunden und Bekannten jedes Familienereignis durch eine Anzeige im „Wilhelmshavener Kurier" bekanntzugeben. **Alles spricht noch von den**

72 Verlobungs- und Vermählungsanzeigen in der Weihnachts-Ausgabe

des „Wilhelmshavener Kurier", dem Blatt mit der stärksten Verbreitung in Wilhelmshaven, in der die Familienanzeigen gewohnheitsmäßig gesucht werden.

Senden Sie uns daher den Text Ihrer Verlobungs- oder Vermählungsanzeige rechtzeitig oder kommen Sie noch heute zu uns, wir beraten Sie gern!

Eine winzige Briefzeile:

3spaltig 20 mm = 3,60 RM.

3spaltig 25 mm = 4,50 RM.

4spaltig 20 mm = 4,80 RM.

4spaltig 25 mm = 6,— RM.

Landesbibliothek Oldenburg